

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Talgasse 11, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 25 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einchl. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Umt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Verlobungs-, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 70 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingekommene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Breukenhilfe für geschädigtes Gebiet.

Der Hauptauschuh des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Sonnabend mit den Großen Anfragen und den von allen Fraktionen gestellten Anträgen, die besondere Maßnahmen fordern für die Gebiete in Schlesien, Ostpreußen, im Spreewald, im Regierungsbezirk Danabund und im Münsterland, die durch Ueberschwemmungen und Unwetterkatastrophen große Schäden erlitten haben. Auch für die von Frostschäden betroffenen westlichen Weinbaugebiete wird staatliche Hilfe gefordert. Insbesondere werden steuerliche Erleichterungen und billige Kredite verlangt. Zu den Anträgen ist eine große Zahl neuer Anträge eingegangen, darunter ein Antrag, die Hilfsmassnahmen auch auf die in Südhannover und im Harz entstandenen Unwettertschäden auszudehnen.

In der Aussprache erklärte Ministerialdirektor v. Veyden, daß die Schäden nach ganzen Gebieten beurteilt werden würden. Der Begriff „Druckschaft“ würde nicht zu eng ausgelegt werden. Selbstverständlich sei, daß staatliche Hilfeleistungen nur da in Frage kommen könnten, wo nicht durch Versicherung Versorgung getroffen sei oder nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft hätte getroffen sein müssen. Landwirtschaftsminister Dr. Sieiger äußerte sich ausführlich zu den Schäden in den Weinbaugebieten. Steuerniedererschlagungen habe er angeregt. Hierbei komme in Betracht, daß 70 Prozent aller Winzer nur zwei Morgen im Besitz hätten. Was die preussische Grundbesitzverhältnisse angeht, so hätten die Vorsitzenden der Kommission Vollmacht erhalten, zu helfen. Die im Jahre 1925 gegebenen Kredite für die Winzer, die am 31. Dezember 1928 zurückgezahlt werden sollten, seien weiter gesundet. Alle, die mehr als 20 Prozent des Kollertrages an Schäden durch Frost erlitten hätten, sollten von der Zurückzahlung befreit werden. Der Minister hob ferner hervor, daß von 13 900 Hektar, die in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier im Ertrage stehen, nicht weniger als 10 700 Hektar vom Frost betroffen worden seien. Wirtschaftliche Beihilfen sollten gegeben werden, 100 000 Mark seien bereits ausgezahlt für dringende Fälle. Von diesen Wirtschaftsbefehlissen sollen, umgekehrt wie bisher zwei Drittel der Staat und ein Drittel die Gemeinden übernehmen. Der sozialdemokratische Innenminister hatte die staatlichen Stellen inzwischen beauftragt, zunächst über die 100 000 Mark zu verfügen. Voraussetzung sei, daß Provinz und Gemeinden gleichfalls 100 000 Mark geben.

Ein Antrag verschiedener Parteien verlangte, für das Jahr 1929 mit Rücksicht auf die Auswirkung des Frostes vom Vorjahre die betroffenen Gebiete zu Notstandsgebieten zu erklären. Die Parteien waren sich einig, daß die Frostschäden einzeln festgestellt werden sollen.

Heute Beratung des Reichskabinetts

über Amnestiefragen, Einkommensteuerentlastung und deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

Das Reichskabinet tritt heute zu einer Kabinettsitzung zusammen, in deren Verlauf mehrere wichtige Entscheidungen zu fällen sind. Auf der Tagesordnung stehen die Amnestiefrage, die Senkung der Einkommensteuer und die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen.

Inbegriff auf die Amnestie ist zwischen den Parteien eine weitgehende Verständigung erreicht, mit der sich das Kabinet einverstanden erklären dürfte. Verbrechen gegen das Leben werden danach nur teilweise amnestiert. Eine sofortige Haftentlassung der Fememörder kommt nicht in Frage.

Die Senkung der Einkommensteuer dürfte weniger reibungslos vor sich gehen, da in dieser Frage die zu erwartende Verständigung zwischen den Parteien bisher noch nicht erzielt wurde. Der Reichsfinanzminister wird deshalb dem Kabinet von sich aus Vorschläge unterbreiten, die ihn zu einer Senkung der Steuer eventuell schon mit Wirkung ab 1. August ermächtigen. Die Parteien werden dann zu diesen Vorschlägen Stellung zu nehmen haben.

Was den Handelsvertrag mit Polen anbelangt, so dürfte zunächst der zurzeit in Berlin weilende deutsche Gesandte in Warschau einen Vortrag über den bisherigen Gang der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen halten. Voraussetzlich wird sich das Kabinet mit einer sofortigen Wiederaufnahme der Verhandlungen einverstanden erklären und für die Erledigung gewisser Fragen bestimmte Richtlinien aufstellen.

Im Anschluß daran ist beabsichtigt, die Verhandlungen zwischen dem deutschen Verhandlungsführer Dr. Hermes und dem polnischen Verhandlungsführer Twardowski am kommenden Donnerstag oder Freitag in Warschau wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich dort wieder aufnehmen lassen, wo sie zuletzt abgebrochen worden sind, nämlich bei der Frage des Niederlassungsrechtes Deutscher in Polen. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage hat sich nicht geändert. Die jetzige deutsche Regierung beabsichtigt nicht, in irgend einer Weise den polnischen Wünschen gegenüber besondere Zugeständnisse zu machen, da auch sie der Ansicht ist, daß nur bei befriedigender Lösung aller zur Erörterung stehender Fragen ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen die von beiden Seiten erwünschten günstigen Auswirkungen haben würde. Auf alle Fälle ist bei glattem Verlauf der Verhandlungen noch mit einer mehrmonatigen Dauer der Besprechungen zu rechnen, ehe diese zum Abschluß eines Handelsvertrages führen können.

Abwarten und mitarbeiten.

Die Aufgaben der Sozialdemokratie.
Von Dr. Paul Herz, M.d.R.

Die neue Reichsregierung kann ihre Arbeit beginnen, nachdem ihr eine große Mehrheit des Reichstages die Billigung zu ihrem Programm ausgesprochen hat. Mit 261 gegen 134 Stimmen bei 28 Enthaltungen ist das geschehen. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 127 Stimmen erhalten, eine stärkere Mehrheit als sie die meisten ihr vorangegangenen Regierungen aufweisen konnten. Das ist ein erfreuliches Ergebnis, denn es zeigt, daß die Möglichkeit zu einer stabilen Regierung auf der jetzt gesunden Grundlage vorhanden ist. Aber so sehr das Stimmenverhältnis ein Zeichen der Stärke der neuen Regierung ist, so sehr ist der Inhalt des Antrages ein Zeichen der Schwäche. Sachlich ist zwar der Streit über die Frage, ob eine Reichsregierung des „Vertrauens“ des Reichstages oder nur der „Billigung“ bedarf, unerheblich. In diesem Fall aber muß man in der vorläufigeren Form der „Billigung“ die Absicht der Parteien erkennen, der neuen Regierung abwartend und zurückhaltend gegenüberzutreten.

Das ist nicht verwunderlich und nicht bedenklich. Das neue Kabinet ist nur unter großen Schwierigkeiten zustande gekommen. Der Versuch, eine fraktionsmäßig gebundene Regierung zu schaffen, ist sogar gescheitert. Nur durch den Ausweg, den Parteien vorläufig freie Hand zu der Regierung zu belassen, ermöglichte schließlich das Zustandekommen der Regierung. Sachliche Gegenjähre waren es, die die Parteien trennten. Und sachliche Gegenjähre sind es auch heute noch, die die abwartende Haltung der Parteien zueinander und zur Regierung bestimmen.

Die Sozialdemokratie hat sich nie der Illusion hingegeben, daß ein zeitweiliges Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Parteien in einer Regierung die Gegenjähre zwischen den Parteien aufheben könnte. Lediglich die Notwendigkeit, eine Regierungsmehrheit zu schaffen und der Wille, die Machtstellungen, die durch die Regierungsgewalt ausgeübt werden, im Interesse des Volkes auszunutzen, hat ihr Verhalten bestimmt. Ueberzeugt davon, daß das Interesse des Volkes die Uebernahme dieser großen verantwortungsvollen Aufgabe gebieterisch verlangte, wird deshalb die Sozialdemokratie alles daran setzen, um auch innerhalb der Reichsregierung ihren Auffassungen von der Neugestaltung des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens Geltung zu verschaffen.

Wir wissen, daß das keine leichte Aufgabe ist. Wenn auch der Wahlausfall allen bürgerlichen Parteien eine Niederlage bereitet hat, so sind sie doch weder zahlenmäßig so schwach geworden, noch fühlen sie sich so ohnmächtig, daß sie bereit wären, sich in allen entscheidenden Fragen dem Willen der Sozialdemokratie ohne weiteres zu beugen. Sie wissen vielmehr, daß ein großer Teil der Reichswähler als Wahlreserve der bürgerlichen Parteien angeschlossen werden kann. Sie rechnen ferner mit der Selbstausschaltung der Kommunisten, die in den seltensten Fällen mit der Sozialdemokratie, in den meisten Fällen stets gegen die Sozialdemokratie gegangen sind und gehen werden. Sie wissen andererseits, daß sie besonders in den großen ökonomischen Fragen auf die Unterstützung der außerhalb der Regierung stehenden bürgerlichen Gruppen, insbesondere auf die Deutschnationalen, rechnen können.

Daß die Regierungserklärung unter diesen Umständen keine Erfüllung aller sozialdemokratischen Forderungen bringen konnte, kann niemand erstaunen. Sie ist selbstverständlich ein Kompromiß zwischen den oft recht verärgerten, manchmal geradezu gegensätzlichen Auffassungen der an der Regierung beteiligten Parteien. Trotzdem muß man die Erklärung der neuen Reichsregierung im ganzen genommen als befriedigend ansehen, weil sie die Möglichkeit zur schrittweisen und allmählichen Erfüllung dringlicher Augenblicksforderungen der unteren Volksschichten eröffnet.

Daß die Regierungserklärung den „Geist der Schwereindustrie“ atmet, oder eine Fortsetzung der Politik des Bürgerblocks“ bedeutet, wie die kommunistische Presse behauptet, ist eine leere Phrase ohne sachliche Berechtigung. Niemand wird sich in diesem Augenblick unberechtigten Hoffnungen hingeben dürfen. Die Vereitigung der Sozialdemokratie an der Regierung ändert nichts daran, daß sie gegenüber den bürgerlichen Parteien zahlenmäßig in einer starken Minderheit ist. Jeder politische Erfolg für die werktätigen Volksmassen muß mühsam errungen werden. Aber ebensovienig berechtigt ist die Auffassung, als sei alles Ringen um politische Ziele der Arbeiter und Angestellten von vornherein hoffnungslos, und die neue Regierung könne nur leben, in dem sie den kleinen Gruppen der Besthenden dauernd Zugeständnisse auf Kosten der breiten Volksmassen mache. Besonders die letztere Auffassung ist grundfalsch. Sie läßt die Tatsache unberücksichtigt, daß im demokratischen Staatsbau mit gleichem Wahlrecht jede politische Gruppe nur Einfluß gewinnen kann durch Konzeptionen an die Regierung.

Severing räumt auf.

Personalveränderungen im Reichsinnenministerium

Im Reichsministerium des Innern werden in nächster Zeit eine ganze Reihe von Personalveränderungen vorgenommen werden. Innenminister Severing hat bereits kurz nach seinem Amtsantritt angedeutet, daß er beabsichtigt, das Reichsinnenministerium zu einem aktiven Verfassungsministerium zu gestalten. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die Personalveränderungen vor sich gehen.

Severing auf dem internationalen Genossenschaftertag in Hamburg.

Hamburg, 8. Juli Auf dem internationalen Genossenschaftertag in Hamburg hielt Reichsinnenminister Severing eine Ansprache, in der er u. a. aussprach, daß er durch seine Tätigkeit im öffentlichen Leben zum Ausdruck bringen wolle, daß er auf vorgezogenem Posten als Amtsperson das Vertrauen der Volksmassen rechtfertigen wolle und nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht fühle, in lebendiger Verbindung mit ihm zu bleiben. Als vor 25 Jahren das Wort geprägt worden sei: Die Genossenschaft ist der Friede, habe das utopisch geklungen. Heute würden die militärischen Machthaber von damals begreifen, daß die Massen eine wirtschaftliche Macht seien. Das heutige Genossenschaftsfeindtum beweise, was die Gründung der Arbeiterorganisationen bedeutete. Heute gäbe es unzählige Arbeiterbataillone, Armeen, die den Frieden erkämpften. Der Mann der Arbeit sei heute nicht nur in der Lage, die Räder still zu legen, sondern er sei auch so mächtig, sie aus Eigenem in Gang zu bringen. Wer daran zweifeln, gehöre zu den Kleingläubigen, gehöre der Vergangenheit an. Aus der Erkenntnis der elenden Lage der Arbeiter, die Vassalle gelehrt habe, jöge man neue Schlüsse. Die Arbeiter wollten sich nicht nur wehren, sondern auch im Angriff aufbauen. In der Zusammenfassung der drei Heerführer der Arbeiterbewegung liege ihre Stärke, in den Gewerkschaften, die die Lohn- und Arbeitsbedingungen bessern

wollten, in den Genossenschaften, die die Wirtschaft international verflechten, und dadurch sichern wollen, und in der Partei, die die Rinde der Gelehrgebung in die Hände des Volkes legen wolle. Er stehe ja jetzt sozusagen als Türhüter an der Pforte der deutschen Republik. Er werde alle Kraft aufbieten, daß die Rinde der Gelehrgebung nicht von den Volksfeinden ergriffen werde. Aber die Bataillone der Arbeiter dürften ihre Kraft nicht nur in politischen Dingen erschöpfen, auch auf wirtschaftlichem Gebiet müßten sie die Macht erobern.

Deutschnationaler Krach um Lambach.

Der erweiterte Parteivorstand der Deutschnationalen Partei besaßte sich am Sonnabend mit dem Fall Lambach. Die sorgfältig vorbereitete Sitzung dauerte mehrere Stunden. Lambach vertrat nochmals in aller Ausführlichkeit seinen Standpunkt. Die anschließende Debatte verlief außerordentlich stürmisch. Schließlich wurde gegen eine außerordentlich große Minderheit folgende Entschliessung angenommen:

„Die Parteivertretung tritt der dem Herrn Abgeordneten Lambach seitens der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgesprochenen Mißbilligung in vollem Umfange bei. Die weitere Entscheidung bleibt der sachungsmäßig zuständigen Stellen vorbehalten. Deshalb werden die gestellten Ausschlußanträge dem zuständigen Landesverband als Material überwiesen. Aus diesem Anlaß bekennt die deutschnationale Volkspartei sich erneut zu den monarchistischen Grundzügen ihres Parteiprogramms.“

Die Erledigung der Ausschlußanträge wurde mit Rücksicht auf den starken Anhang Lambachs abgelehnt. In den Landesverbänden soll jetzt u. a. auch durch Einwirkungen des deutschnationalen Zentralvorstandes auf die Zurückziehung der Anträge hingearbeitet werden. Man ist also bestrebt, die Lösung der Krise zunächst unter allen Umständen zu vertagen.

In unterrichteten deutschnationalen Kreisen verläutet, daß sich Lambach damit nicht abzufinden gedenkt.

Interessen der Massen. Das ist der starke Trumpf in der Hand der Sozialdemokratie auch in dieser Regierung.

Die Kürze der Zeit gestattet nicht, daß die neue Regierung noch vor der Vertragung des Reichstages durch Taten ihren Charakter ganz deutlich zeigen kann. Aber einige Maßnahmen zeigen doch bereits, daß nicht der bisherige Rechtskurs gekürrt wird, sondern mit Energie neue Wege angebahnt werden. Wir betrachten es z. B. als einen erheblichen Erfolg, daß die Regierungserklärung angekündigt hat, die Reichsregierung werde der Verschlechterung des noch zu ratifizierenden Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag mit allen Kräften entgegenzutreten. Auch die Aufforderung an die Länder, die Todesstrafe nicht mehr zu vollstrecken, und der Wille der Mehrheit der Reichsregierung, die Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch abzuschaffen, stellt zweifellos eine Kursänderung dar, die sachlich zwar nur einen geringen Wert haben mag, aber symbolisch von um so größerer Bedeutung ist. Ebenso ist die Einbringung der Vorlage über den Nationalfeiertag, die Förderung der Arbeit der Sozialdemokratie, eine möglichst umfassende Amnestie auszusprechen, sowie die Lohnsteuer zu einem möglichst nahen Termin zu senken, unzugewandte Beweise für den Willen zur Verwirklichung republikanischer und sozialistischer Politik.

Gewiß sind das nur kleine bescheidene Anjänge. Aber sie ermöglichen es der Sozialdemokratie der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegenzusehen und die Arbeiterklasse zu mahnen, sie in diesem Kampfe durch lebendige Mitarbeit aktiv zu unterstützen. Der Wahlerfolg der Sozialdemokratie brachte die Niederlage des Bürgerblocks. Er zwang die bürgerlichen Mittelparteien, mit der Sozialdemokratie den Zweckerbund zu gründen, der das Reich leiten soll. Jede weitere Stärkung der Sozialdemokratie erleichtert die Aufgabe auf dem Wege von der Reichspolitik zur Lokalpolitik fortzuschreiten, ermöglicht die schrittweise Verwirklichung der Gegenwartsziele des werktätigen Volkes.

Die Schwierigkeiten der bayerischen Koalitionsverhandlungen.

Offene Feindschaft zwischen Bayerischer Volkspartei und Bauernbund.

Die Führer der Bayerischen Volkspartei haben nach dem jähen Abbruch der Koalitionsverhandlungen erklärt, daß sich ihr Landesausschuß am kommenden Montag vor eine der schwierigsten Aufgaben gestellt sehe, die je an ihn herangetragen sind. Diese Erklärung hat die politischen Kreise in Bayern allgemein überrascht, da sie bligartig aufzeigte, daß sich die Bayerische Volkspartei und der Bauernbund heute als erbitterte Feinde kampfbereit einander gegenüberstehen. Die Kampfbereitschaft ist innerhalb der Bayerischen Volkspartei noch mit jenem Willen zum Angriff gepaart, der als Ziel nur die Vernichtung, zum mindesten die Unterwerfung des Gegners kennt.

Die Ursache dieser plötzlichen Kampfesimmung liegt im Wahlergebnis des 20. Mai, das der Bayerischen Volkspartei einen Rest von weit über 100 000 bayerischer Wählerstimmen brachte, die fast ausnahmslos dem Bauernbund gewonnen hat. Durch diese Abwanderung, deren Anzeichen in den letzten Jahren immer deutlicher in die Erscheinung traten, sieht sich die Bayerische Volkspartei und ihre Kerntruppe, der christliche Bauernverein des Dr. Heim, in ihrer Anhängerzahl bedroht, und deshalb will sie den Bauernbund aus allen jenen Positionen hinauswerfen, die ihm vermeintlich den starken Einbruch in die für immun gehaltenen Bauernmassen ermöglicht haben.

Den Hauptgrund des bauernbündlerischen Auftriebs sieht die Bayerische Volkspartei in der Tatsache, daß der Bauernbund seit über 8 Jahren das Landwirtschaftsministerium inne hat und dabei durch geschickte Verwaltungspraktiken erreicht, daß zahlreiche unorganisierte oder gar im christlichen Bauernverein vereinigte Landwirte nunmehr dauernde Verbindung mit den Funktionären des Bauernbundes gesucht und gefunden haben. Unter der Amstättigkeit des Ministers Feil soll diese Methode einen derartigen Umfang angenommen haben, daß das Bayerische Landwirtschaftsministerium vielfach als eine Filiale, ja sogar als die Zentrale des Bauernbundes angesehen wird. Dielem Zustand will die Bayerische Volkspartei bei der Neubildung der Regierung unter allen Umständen ein Ende machen, da sie erkannt hat, daß sie bei Fortschritten dieser Entwicklung ihre dominierende Stellung auf dem Lande rettungslos einbüßt. Infolgedessen verweigert sie dem Bauernbund in einer neuen Koalitionsregierung das Landwirtschaftsministerium und lehnt vor allem auch die Person Feils ab, in dem sie ihren gefährlichsten Widersacher erkannt zu haben glaubt. Andererseits gibt der Wahlsieg vom 20. Mai dem Bauernbund, den Nat, diesmal eine Unterwerfung unter den Willen der Bayerischen Volkspartei abzulesen und lieber in Opposition zu gehen, als

das Landwirtschaftsministerium und den Minister Feil zu opfern.

Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei hat also am kommenden Montag darüber zu entscheiden, ob der Bruch mit dem Bauernbund und jetzt schon durch eine offene Kriegserklärung vollzogen werden soll. Das Organ des Führers der Bayerischen Volkspartei, des Ministerpräsidenten Dr. Feil, der „Regensburger Anzeiger“, erklärt bereits heute, daß zwischen den beiden Parteien ein abgrundtiefer Unterschied und ein unüberbrückbarer Gegensatz bestehe, der zu schicksalsschweren Entscheidungen für die bayerische Politik führe. Der Kampf der Bayerischen Volkspartei gegen den Bauernbund, sei ein Kampf um die Zukunft der bayerischen Landwirtschaft, und in diesem Kampf könne es keinen faulen Frieden geben. Ginge es am Montag nach diesen Wünschen, so wäre ein nochmaliger Kompromiß für die Neubildung der alten Bürgerblockregierung in Bayern unmöglich.

Freilich muß man in Betracht ziehen, daß die Bayerische Volkspartei in ihren rein politischen Entscheidungen nicht frei ist. Sie ist heute noch gebunden und schwer belastet mit der hochverräterischen Fahr-Knilling-Politik von 1920/24, die mit einer Vernichtung der Sozialdemokratie enden sollte,

Außenpolitische Probleme in der französischen Sozialdemokratie

Um Paul Boncour Mandat zum Völkerbund

Man schreibt uns aus Paris:

Am 14. und 15. Juli wird in Paris der Nationalrat (Parteiausschuß) der Französischen Sozialistischen Partei zusammentreten, um zu den auf dem Brüsseler Internationalen Sozialistenkongress zur Debatte stehenden Fragen Stellung zu nehmen. Die auf Grund der sonst den Tagungen des Nationalrats vorzulegenden Debatten der Bezirksparteiabende möglichen Voraussagen über die Stimmung und Beschlüsse dieser Versammlung sind diesmal sehr erschwert, denn es fehlt an den nötigen Grundlagen zur Bewertung der den Nationalrat voraussichtlich beherrschenden Strömungen.

Die Delegierten werden vermutlich ohne gebundene Mandate erscheinen. Die Bezirksabende vor den Wahlen waren mit Rücksicht auf den Toulouser Parteitag im wesentlichen mit in neuen politischen Problemen beschäftigt und der Parteitag selbst hatte eine so ausgedehnte Tagesordnung, daß man die in Brüssel zur Debatte stehenden Fragen dem Nationalrat überwies. Das ist eine der Schwierigkeiten, denen die Erörterung internationaler Probleme in der französischen Sozialistischen Partei zurzeit entgegenstehen.

Die andere Schwierigkeit, die möglicherweise die Erörterungen des Nationalrats auf ein solches Geis bringen kann, ist in der Person und dem Aussehen Paul Boncour zu suchen. Bekanntlich wurde dieser Genosse von dem ersten Kabinett Herriot mit der Vertretung Frankreichs im Völkerbund betraut. Das war eine politische Situation, die einer der bekanntesten Genossen der Linken mit den Worten kennzeichnete: „Die allgemeine Orientierung der Regierungspolitik steht nicht im Gegensatz zu den richtunggebenden Grundthesen der Politik der Internationalen.“

Seither aber hat sich manches begeben, das die Stellung der einzelnen Parteien wesentlich veränderte. Ein Kabinett der Union National (Zusammenfassung bürgerlicher Parteien) übt jetzt die politische Macht aus. Sicher, die damals eingeleitete französische Außenpolitik konnte nicht grundlegend verändert werden, Briand betoni als Außenminister ständig seine Friedensmission, seinen „Locarnismus“ und selbst Herr Boncour mußte wohl oder übel den Ton seiner Reden und Anträge ein wenig modifizieren. Nichtsdestoweniger aber laßt auf der Partei die Frage der sofortigen Rheinlandräumung, der Friedensvertragsrevision, der international kontrollierten Abrüstung, kurzum das ganze Problem der Friedenserhaltung unter seinen laienmässigen Gesichtspunkten. Hier findet sich ein gewaltiger Gegensatz zwischen den Grundthesen der Regierung und den Auffassungen der Sozialisten. Darum trägt Paul Boncour Mandat zum Völkerbund auf dem linken Flügel der Partei auf Widerspruch, der trotz kameradschaftlichen Ausdrucksform, nicht weniger entschieden ist.

Der rechte Flügel erwidert diesen Erwägungen unter dem Gesichtspunkt, daß man P. Boncour nach Genf geschickt habe, als eine nationalpolitische Regierung in Deutschland am Ruder war und es nicht angängig sei, ihn nun in dem Moment abzuberufen, in dem ein Sozialist Reichsminister wurde (die französischen Genossen irren allerdings, wenn sie annehmen, daß Boncour in der deutschen Partei als Unterstützungsmoment sozialistischer Außenpolitik gewertet wird, Red.) und führt sich dabei auf den persönlichen Anhang, den Boncour besitzt.

Offenbar neigen die meisten der Bezirksverbände dem Standpunkt der Partei links zu, sind aber andererseits durch gefühlsmäßige Strömungen und die Rücksicht auf das Experiment in Deutschland in ihrer enghütigen Stellungnahme zögernd. Angeht es hier, hier objektiv dargelegten, sich gegenüberstehenden Meinungen ist es noch nicht abzusehen, ob es gelingt, auf der Nationalratsagung eine Beschlußfassung herbeizuführen, die auch nur eine der beiden Gruppen zu befriedigen im Stande ist.

wozu das amtliche Bayern verbrecherische Gehhunderte wie die nationalpolitischen Bahnerverbände und die Silberbanden hochgelacht hat. Diese schwere Schuld rächt sich heute an ihren Urhebern in eigenartiger Weise.

Internationale Konferenz über Arbeiterreisen.

Gelegentlich des internationalen Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Brüssel wird auch eine Konferenz stattfinden, in der die Frage der Arbeiterreisen besprochen werden sollen. In einigen Ländern, wie England, Deutschland, Belgien und Österreich gibt es bereits Organisationen von großem Umfange, die dieses Problem mit praktischem Erfolg in Angriff genommen haben. Zu der Konferenz in Brüssel, die am Donnerstag, den 9. August, abends 8,30 Uhr, beginnen wird, sind alle Teilnehmer des internationalen Kongresses eingeladen. Es soll diese Konferenz gleichzeitig der Propaganda der Idee der Organisation der Arbeiterreisen in jenen Ländern, wo diese Form der Bildungsbewegung noch nicht Fuß gefaßt, dienen.

Politischer Mord in Sofia.

Belgrad, 8. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm einer bulgarischen Nachrichtenagentur wurde am Sonnabend in Sofia auf zwei Männer von drei Unbekannten ein Revolverattentat verübt. Von den Uebervallenden blieb der eine auf der Stelle tot liegen und der andere wurde ins Krankenhaus überführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Der Untersuchungsrichter stellte fest, daß der im Krankenhaus Verstorbenen General Protogerow war, der Führer der macedonischen Komitatshis und der Präsident der macedonischen Organisationen, denen auch Einflüsse nach Jugoslawien zugeschrieben werden. Die Polizei verhaftete einen Missetäter, doch wird sein Name geheim gehalten. Der zweite Ermordete soll eine bekannte politische Persönlichkeit sein. Das Attentat hat in Sofia großes Aufsehen hervorgerufen und wird auch in Jugoslawien viel besprochen. Eine Bestätigung der Meldung aus Sofia steht noch aus.

Bombenattentat in Moskau

Figi, 9. Juli. Aus Moskau ist hier die Meldung eingetroffen, daß am Freitag auf das Hauptverwaltungsgebäude der Tscheta ein Bombenattentat verübt wurde. Angeht sind diesem Attentat mehrere Menschen zum Opfer gefallen. Das Attentat wird mit dem Donezprozeß in Verbindung gebracht. Eine Bestätigung dieser Meldung durch die amtlichen Moskauer Stellen liegt noch nicht vor.

Das Wahlprogramm der englischen Arbeiterpartei.

Die englische Arbeiterpartei hat angesichts der kommenden Parlamentswahlen ihre Politik in einer Broschüre niedergelegt. Die Partei begründet ihre Forderung, an die Macht zu kommen, mit der Notwendigkeit der Einführung einer neuen sozialen Ordnung und der sofortigen Beseitigung der Notlage des Landes. Es werden Forderungen erhoben bezüglich einer umfassenden industriellen Gesetzgebung, der Nationalisierung des Grundbesitzes und der Industrie, des Ausbaues der sozialen Einrichtungen und der Erziehung. Das Finanzprogramm sieht u. a. die Einführung einer zusätzlichen Steuer auf Einkommen über 500 Pfund im Jahr, eine Erhöhung der Erbschaftsteuer für den Grundbesitz und die Abschaffung der Steuern für den Lebensunterhalt vor. Weiter fordert das Programm eine stete Herabsetzung der Rüstungsausgaben.

Macdonald und Cecil für sofortige Unterzeichnung des Kellogg-Pattes.

London, 7. Juli. In einer Rede vor der „Gesellschaft zur Verhinderung des Krieges“ erklärte der Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, daß der amerikanische Kriegsverzichtspakt eine ungeheuer machtvolle und bindende Erklärung der Nationen der Welt darstellen werde, von der sie sich in ihrer künftigen Politik nicht lösen könnten. „Wir müssen, so sagte er, auf das Klarste und Entschiedenste jedem sagen, daß wir die sofortige Unterzeichnung des Kellogg-Pattes verlangen.“ Lord Cecil erklärte, er könne nicht einsehen, warum die britische Regierung mit der Unterzeichnung zögere. Er würde sich freuen, wenn ein Mitglied der Regierung darüber Aufklärung geben würde, was sie von einer Annahme dieser Vorschläge abhalte. Er hoffe, daß innerhalb weniger Tage oder wenigstens weniger Wochen England ohne Vorbehalte sein Einverständnis erklären werde.

Die andere Welt.

Von Marianne Bruns. (Nachdruck verboten.)

„Der Vater schlägt sie tot, wenn er es erfährt! Man wird es ihr in ein paar Monaten ansehen. Dann ist nichts mehr zu verheimlichen. Unheimlich! Und was soll denn mit dem Kind werden? Soll er vielleicht für drei verdienen? Wenn er sich schon die Zunge aus dem Hals reißt, so will er doch auch vorwärts kommen! Ein Kad kaufen. In den S. T. R. einreizen. Einen heißen schwarzen Hut tragen. Soll er sich vielleicht an das Kädel hängen, das nichts hat?“

Paul fuhr auf. Um ihn her schrieben alle. Der Professor diktierte Literatur-Nachweise. Paul zog einen Stief aus der Tasche und trugte auf einen Notizblock seiner Firma unleserliches Zeug. Was! all diese Bücher sollten die armen Kerle durchlesen? Er verstand nicht einmal, wie sie hießen. Kein Wunder, wenn sie gelb und elend aussehen. Ueberhaupt: Was für ein Kinderleben. Immer noch Schule! Er mit seinen neunzehn Jahren, er war doch schon ein Mann! Er hatte noch ungenutztes Verdienst im letzten Jahre! Und er hatte ein Kädel und hatte ihr vielleicht schon ein Kind gemacht! Er lachte hoch in sich hinein. Wenn nur das Kädel nicht so fürchterlich geault hätte, gestern Abend! „Berjallen!“ Aber sie sagte es ja auch nicht genau. Antworten. Calderon: Der wunderbare Magus, herausgegeben von Burzbor, Heide und Becker... Herrgott, war das langweilig!

„Wollen Sie vielleicht Ihren verehrten Kommilitonen, den zu jeder ich übergeben heute zum ersten Mal die Ehre habe, aus seinem beneidenswerten Kindereschat erwecken!“ Paul richtete sich hoch auf und sah sich um. „Wollen Sie mich von einer hinter ihn gemeint. Er begehrte unheimlichen Geistes. Er war gesinnt. Er hatte geschlafen. Er hoch auf und war tot im Schlaf.“

„Haben Sie gut geschlafen, junger Mann?“ fragte der Professor hinter. Paul schüttelte. Er wollte etwas zu seiner Entschuldigungsverhinderung sagen aber nichts.

Aber das hier war noch fürchterlicher. Paul stand vernichtet. „Kommen Sie doch bitte etwas näher, mein Herr!“ Der Dozent machte eine überleben einladende Handbewegung, „immer noch näher!“ Paul ging unüber den langen Gang hinauf, zwischen den vielen erwartungsvollen Blicken hin, die ihn bespäteten. Er stampfte seine Hand um die Hüfte und zögerte. Der Professor wandte immer noch. Im Saal war kein Laut zu hören. Der Professor griff sein oben herab nach Pauls Schulter und drachte ihn an, jedoch er mit dem Gesicht zum Saal stand.

„Hier sehen Sie, meine Herren und Damen, eines der vielen Symptome für den Kulturzustand unserer Zeit. Der junge Mann ist während meines Kollegs eingeschlafen. Vor fünfzehn Jahren hielt ich dasselbe Haupt-Kolleg im Auditorium Maximus. In einem Raum, der fünfzehnhundert Personen faßt und siebzehnhundert drängten sich herein. Und heute sind Sie, alles in allem, hundert. Oder neunundneunzig, da der Hundertste einschläft. Wie kommt das? Meine Schuld ist es nachgewiesenermaßen nicht. Bittet Sie kann uns Herr — wie heißen Sie?“ unterbrach er sich, „ich erinnere mich leider nicht mehr.“ „Baudner.“

„Wollen Sie mich Herr Baudner?“ — er sprach den lächerlichen Namen mit Nachdruck, und es erfolgte prompt ein heijäufiges Trampeln im Auditorium — Baudner darüber Auskunft geben, wodurch ihn mein heutiger Vortrag entzückt und einschläfert hat. Wir werden alle, hoffe ich, zum Schluß der Stunde einen lehrreichen und interessanten Einblick in die Psyche unserer Zeit gewinnen. Bitte kommen Sie herauf, Herr Baudner. Sprechen Sie sich aus. Erleuchten Sie einen unangefährten Redagogen über die wahren Ursachen der modernen Jugend. Was haben Sie gegen meinen Vortrag einzuwenden? Bitte, Sie haben das Wort. Ja, bitte, Bittet Sie.“

Die Studenten trampelten wie verrückt. Der Professor war vielleicht etwas zu weit gegangen. Sicher. Er fühlte es selbst. Aber er konnte nicht anders, als gewissermaßen mit großem Armutszorn reden. Sein wunderer Hand war verlegt, und der Saal war im Zoger nachgeschossen. Er stand jetzt etwas an die Wand gedrückt neben seinem Redebank und wagte nicht recht, ob der Jubel der Studenten ihm, oder der zu erwartenden Revolte Baudners galt.

„Gute Nacht, Baudner!“ riefen sie. „Gute Nacht!“ Wenn der Keil jetzt wirklich redete, wenn es zu einem regelrechten Geheiß zwischen ihm und dem Alter käme, so wollten sie sich beistellen. Er sollte nicht trauern. Auf keinen Fall! Das gab eine Heil! Gute Nacht!

Macdonald und Cecil für sofortige Unterzeichnung des Kellogg-Pattes.

London, 7. Juli. In einer Rede vor der „Gesellschaft zur Verhinderung des Krieges“ erklärte der Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, daß der amerikanische Kriegsverzichtspakt eine ungeheuer machtvolle und bindende Erklärung der Nationen der Welt darstellen werde, von der sie sich in ihrer künftigen Politik nicht lösen könnten. „Wir müssen, so sagte er, auf das Klarste und Entschiedenste jedem sagen, daß wir die sofortige Unterzeichnung des Kellogg-Pattes verlangen.“ Lord Cecil erklärte, er könne nicht einsehen, warum die britische Regierung mit der Unterzeichnung zögere. Er würde sich freuen, wenn ein Mitglied der Regierung darüber Aufklärung geben würde, was sie von einer Annahme dieser Vorschläge abhalte. Er hoffe, daß innerhalb weniger Tage oder wenigstens weniger Wochen England ohne Vorbehalte sein Einverständnis erklären werde.

Paul rang seine Mühe zwischen den Händen, sagte sich mit einem Finger zwischen Hals und Krage und würgte eine Weile.

„Jetzt kam es drauf an. Jetzt mußte er zeigen, daß er zugehört hatte. Jamohl! selbst im Schlaf noch zugehört hatte!“

„Wieso soll das nicht in Ordnung sein, wenn einer was lernen will, oder“ er stolperte über das Wort — „oder erkennen und nachher damit verdienen will. Das ist doch ganz in Ordnung. Denn warum? Wer mehr weiß als die Mitmenschen, ist doch immer im Vorteil, und Sie lernen doch auch nicht nur so — Sie kriegen doch auch mal Stellungen.“

Nach diesen Worten war es zunächst still. Da war so viel Mißverständnis, so viel Unkenntnis, so viel Fremdheit, daß alle wie gelähmt verbarren. Auch dem Vorwurf darin war nicht zu begnen — wer wollte sich mit dem verständigsten! Mitten in der Luft entstand ein Loch und verschlang jeden Mut zu Verständigung oder Hohn. Die Studenten merkten auch, sobald der junge Mensch den Mund aufst, daß er ein Proletarier war. Was war da zu tun! Verlegene Pause. Peinlich. Schon zu dumm. Wäre nicht in diesem Moment das Licht ausgegangen, sie hätten sich lang und langsam zerstreut. So aber — vermutlich war eine Störung im Elektrizitätswerk eingetreten — kam alles anders. Es wurde vollkommen finster. Auch auf den Korridoren. Auch auf der Gasse.

„Licht!“ riefen ein paar Mädchen, „Licht!“ man sagte. „Mehr Licht!“ rief einer und glaubte einen Witz zu machen. „Mehr Licht für Baudner!“ brüllte ein anderer brutal. Ein kurzes, ausgelassenes Durcheinander entstand, bis plötzlich, ungeführt aus der Mitte des Saales, eine scharfe, lede, schneidige Stimme sich erhob.

„Wenn Sie gestatten, verehrter Herr Geheimrat!“ — Verbeugung ins Dunkle hinein — „geehrte Kommilitonen!“ — die schneidige Stimme wirkte, Spannung entstand im dunklen Saal. „St! Ruhe!“ es wurde still — „werde ich die erzwungene Pause benutzen, vor Herrn Baudner die Wissenschaft, die er in großer Verkennung ihrer göttlichen Sendung (bei diesen Worten ahnte er den Tonfall des Dozenten nach) jedoch ungerechterweise angegriffen hat, als ihr begehren, aber auch gläubigster Jünger zu rechtfertigen. Ein unverfälschter Burleske! Wer war das denn? Man konnte ihn nicht sehen. Schwindelerregend kühl war das! Aber ein Gaudium. Die Studenten, noch etwas bekommen, begannen zu trampeln. Dieses erreute Donner regte Paul auf. Er begann auf dem Pult zu zittern. Das Blut lief in seine zitternden Hände. (Schluß folgt.)

Ein Manifest der Sozialistischen Partei Jugoslawiens.

Ueber das Blutbad im Jugoslawischen Parlament.

Gelassenheit des Revolverangriffes des Regierungsabgeordneten Ratsich, der während der Sitzung des Parlaments als Antwort auf eine persönliche Beleidigung zwei oppositionelle Abgeordnete niedergeschossen und mehrere schwer verwundet hat, gab die Zentralleitung der sozialistischen Partei Jugoslawiens der Öffentlichkeit folgende Äußerung:

Wir haben unaufhörlich darauf hingewiesen, daß die verpestete Atmosphäre, die seit Monaten im Parlament herrscht, zu schweren Erschütterungen führen mußte. Und diese Erschütterungen sind eben gekommen, viel grausamerer Art, als man es erwarten konnte. Ein wahnsinniger Regierungsanhänger hat die Methoden des blutigen physischen Kampfes in das Parlament getragen. Die Sozialistische Partei wendet sich mit der schärfsten und tiefsten Enttäuschung nicht nur gegen den unmittelbaren Urheber dieser grausamen Tat, sondern muß auch bei dieser Gelegenheit auf die tieferen Ursachen dieses Blutvergießens verweisen. Seit Jahren hat in Wahrheit unter Volk keine Möglichkeit, in freien Wahlen seine Vertreter für das Parlament zu wählen; seit Jahren wird durch den wilden prinzipienlosen Kampf der bürgerlichen Parteien systematisch die Autorität des Parlaments erniedrigt, indem dort nur grobe Schimpfereien, Beleidigungen und gegenseitige Verleumdungen zu hören waren. Dieser Kampf hat andererseits dazu beigetragen, daß die wirkliche regierende Macht im Staate immer mehr auf die Militärmonarchie überging und die Regierung unbekümmert um die parlamentarische Kontrolle willkürlich regieren konnte. Die Grundrechte des Volkes, besonders die Grundrechte der Arbeiterklasse, wurden dabei mit Füßen getreten. Alle bürgerlichen Parteien also haben zu dem heutigen Zustande beigetragen, aber im höchsten Maße die heute regierenden Parteien. Die heutige Regierung und ihre parlamentarische Mehrheit sind aus Terrorwahlen hervorgegangen und halten sich an der Macht durch die brutale Vergewaltigung der Rede- und Pressefreiheit, durch die Verfolgung der Arbeiterorganisationen und die gewaltsame Erdrosselung jedes öffentlichen Ausdruckes der Unzufriedenheit der Volksmassen. Die Regierung, die jede moralische Autorität im Lande verloren hat, hat selbstverständlich auch keine Möglichkeit, die Beruhigung des Landes zu erreichen. Dazu ist auch die heutige parlamentarische Mehrheit nicht fähig.

Wir verlangen sofortige Wiedergutmachung der Verletzung der öffentlichen Moral und der vitalen Interessen der Volksmassen. Keine noch so scharfe Strafe für den, der das Verbrechen im Parlament beging, kann zu besseren Zuständen führen. Wir verlangen die sofortige Abdankung der heutigen Regierung, die Auflösung des heutigen Parlaments und die Durchführung freier Wahlen, die erst eine Regierung bringen könnte, die zur Beruhigung des Landes führen würde. Nur durch die Ausschaltung der Wirklichkeit aller unverantwortlichen Faktoren im politischen Leben, nur durch Ausschaltung jeder Vergewaltigung der Wähler und jeder Befähigung des Willens der Volksmassen, nur durch die Anwendung der politischen Demokratie, der Presse- und Organisationsfreiheit ist es möglich, aus den heutigen chaotischen Zuständen herauszukommen. Die sozialistische Partei Jugoslawiens fordert die Arbeiterklasse auf, in den sozialistischen Organisationen Disziplin zu halten, sich durch die wilde Hege der bürgerlichen Gruppen nicht verführen zu lassen, sondern im Rahmen der sozialistischen Partei den Kampf zu führen für die politische Demokratie und für den Sozialismus.

Was plant Biljudski für den Herbst?

In den politischen Kreisen mehren sich die Gerüchte darüber, daß der jetzt zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Rumänien reisende Marschall Biljudski nach seiner Rückkehr im Herbst den wirklichen Angriff gegen das Parlament auch ein Vorgehen durch die Tat folgen lassen werde. Man rechnet mit ernstlichen Kämpfen und Verwicklungen im Herbst. Diese Meinung wird einerseits bestätigt durch die Pressäußerungen des Sejmarschalls Dazymski, der sich mit der Notwendigkeit beschäftigt, „einen Ausweg aus der innerpolitischen Krise zu finden“. Andererseits hat das Militärblatt „Koska Zbrojna“ ebenfalls viel zur Steigerung der Nervosität beigetragen, da es in einem sehr herausfordernden Artikel die Bereitschaft des Heeres betont, zu seinem Führer d. h. zu Biljudski zu stehen, „wenn er es ruft“. Immerhin wird in den Warschauer politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß im Laufe des Sommers doch noch eine ruhigere Stimmung Platz greifen könnte. Jedenfalls hat das Interwiew die innerpolitische Lage wieder sehr unklar gemacht und mit Spannung sehen Freunde und Feinde des Marschalls dem Herbst entgegen.

Neuwahlen in Griechenland am 19. August.

London, 9. Juli. Nach Meldungen aus Athen ist die Auflösung der Kammer sowie der Zeitpunkt für die Neuwahlen auf den 19. August festgesetzt worden. Die neue Kammer soll am 19. September zusammentreten.

Raditsch verlangt völligen Wechsel des Regimes.

Belgrad, 7. Juli. Der König empfing Sonnabend nachmittag den bisherigen Außenminister Marinkowitsch zu einer längeren Unterredung. Beim Verlassen des Palastes erklärte Marinkowitsch auf Befragen, daß er nicht mit der Kabinetsbildung beauftragt sei, und daß auch heute eine Lösung der Krise nicht erwartet werden könne. Raditsch beabsichtigt, morgen das Krankenhaus zu verlassen und nach Agrum zurückzukehren. Journalisten gegenüber äußerte er sich folgendermaßen: Der Rücktritt der Regierung hat jetzt keine große Bedeutung mehr. Er hätte sofort nach dem Morde in der Skupstina erfolgen müssen. Jetzt könne es sich nur noch darum handeln, einen vollkommenen Wechsel des Regimes herbeizuführen. Es sei ganz undenkbar, daß man die Regierung aus Parteien auswähle, deren Mitglieder Mörder seien. Es gäbe schon längst keine Skupstina mehr. Sie sei durch die Revolvergeschüsse umgebracht worden.

Die sowjetrussische Abwehrwoche

Komno, 8. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat am Sonnabendabend die Abwehrwoche begonnen. An der Eröffnung der Abwehrwoche haben sämtliche russischen militärischen Verbände teilgenommen. Es wurde beschlossen, die Küstung Russlands zur See und in der Luft zu verstärken. Am Sonntag wurde in Moskau eine Parade des russischen Freiwilligen-Schutzkorps abgehalten, bei der die Vertreter der russischen Armee und Flotte die weitere Verstärkung der Kriegsbereitschaft der Sowjetunion verlangten.

Ein weiterer Donezprozeß.

Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion hat ein Prozeß begonnen, der wiederum mit dem Donezbecken im Zusammenhang steht. Es handelt sich um die Mißwirtschaft im Bauhäus des „Donugol“-Trust. Angeklagt sind 56 Personen, darunter der leitende Ingenieur des Baubüros, sein Stellvertreter u. a. Es handelt sich vor allem um Verschleuderungen und Unterschleife, welche die Angeklagten begangen haben sollen, um Bestechlichkeit, Dokumentenfälschung usw. Die Verluste, die dem „Donugol“ entstanden sind, sollen sehr groß sein. Lassen sich aber noch nicht übersehen, weil „die chaotische Buchführung“ der Angeklagten die

Uebersicht sehr erschwert. Große Verluste sind u. a. entstanden, weil die leichtfertig aus schlechtem Material hergestellten Bauten in kurzer Zeit kostspielige Remontierungen notwendig machten.

Hopper tritt zurück

Paris, 8. Juli. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ hat Staatssekretär Hoover dem Präsidenten Coolidge sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Dem Blatt zufolge kommt als Nachfolger Hoovers William Butler in Frage.

Nanking will die alte Zentralregierung zur Verantwortung ziehen

Peking, 8. Juli. Die Nanking-Regierung hat beschlossen, die Mitglieder der alten Zentral-Regierung wegen ihrer Politik vom Militärgericht aburteilen zu lassen. Dem früheren Ministerpräsidenten Pan Yu gelang es, sich der Verhaftung durch die Flucht in das diplomatische Viertel der Stadt zu entziehen. Er soll in der japanischen Gesandtschaft Zuflucht gefunden haben. Die Mitglieder der letzten Schanghai-Regierung sind nach Mulden geflüchtet.

Internationale Anleihen für China?

London, 9. Juli. Wie von nationalistischer Seite in Schanghai mitgeteilt wird, sind britische, amerikanische und deutsche Finanzgruppen an die Nanking Regierung zwecks Gewährung von Anleihen für den Wiederaufbau Chinas herangeraten. Als Bedingung wurde gestellt, daß etwaiges benötigtes Material aus dem die Anleihe gewährenden Lande bezogen werden muß.

Der Finanzminister der Nanking-Regierung, Sung, einer der besten Fachmänner Chinas, hat sich mit einem Ultimatum der Schanghaier Bankiers nach Peking begeben, um im Falle einer Verweigerung der Auflösung der Truppenbestände seitens der militärischen Führer mit der Ablehnung von Anleihen zu drohen. Diese Drohung ist deshalb besonders ernst, da die Schanghaier Bankiers den gesamten Geldumlauf in China in der Hand haben und den Verzögerungen der Heerführer weiter stetig gegenüberstehen. Die Nationalisten kündigen eine allmähliche Auflösung der ersten Armee an. Die Entlassenen sollen für Straßen- und Kanalarbeitsarbeiten eingestellt werden. Die Bankiers, die die gegenwärtige Stärke der chinesischen Armee auf zwei Millionen Mann schätzen, fordern eine Herabsetzung des Truppenbestandes auf eine halbe Million.

Japan räumt Tjingtau.

Tokio, 7. Juli. Das japanische Kriegsministerium hat beschlossen, den chinesischen Hafen Tjingtau zu räumen. Die japanische Regierung hat Verhandlungen mit Nanking eingeleitet, um die Stadt und den Hafen den chinesischen Truppen zu übergeben. Sie erklärt amüßlich, daß eine Zurückziehung der japanischen Truppen auf die in der Schantung-Provinz wiederhergestellte Ruhe zurückzuführen sei. Eine Abberufung der japanischen Truppen aus der Nordmanchurie habe die japanische Regierung beschlossen noch nicht durchzuführen. Japan hat erneut 10 Millionen Yen zur Unterhaltung der japanischen Truppen in Nordchina bewilligt.

Rechte Nachrichten. 65 Stunden in der Luft.

Zum neuen deutschen Weltrekord im Dauerflug. Die Landung des erfolgreichsten Zuntersflugzeuges erfolgte genau um 21 Uhr 29 Minuten 54,2 Sekunden. Das Flugzeug ist demnach 65 Stunden 26 Minuten in der Luft gewesen. Als es niederging, kümte die mehrstündigste Menschenmenge über die Umzäunung hinweg zur Landungsstelle. Das Meldehäuschen auf dem Flugplatz hieß, unmittelbar nachdem der Rekord gebrochen war, Reichsflagge, anhaltische Flaggge und die Zuntersche Hausflagge. Die Flieger wurden von der Menge härmlich gefeiert. Unmittelbar darauf folgte der Empfang durch Professor Zunters, Landtagspräsidenten Paulid und Regierungspräsidenten Mühlentlein. Nach herzlichen Begrüßungsworten Professor Zunters erklärte Regierungspräsident Mühlentlein, das ganze deutsche Volk würde den kühnen Helden zu, die von neuem den Beweis dafür erbracht hätten, daß an Wagemut und Tüchtigkeit das deutsche Volk es mit jedem anderen Volk der Welt ausnehme. Landtagspräsident Paulid feierte die Leistung, die von Professor Zunters in Zusammenarbeit mit den Ingenieuren, mit der Arbeiterschaft und nun mit den Fliegern vollbracht worden sei. Stadtrat Dr. Neumann, der die Flieger im Namen der Stadtverwaltung und der Bürgererschaft von Dessau begrüßte, schloß mit einem dreifachen Hoch auf Professor Zunters.

Der Untergang der „Angamos“ forderte 290 Menschenleben.

Nach den letzten aus Santiago de Chile eingetroffenen Meldungen sind mit der sinkenden „Angamos“ insgesamt 290 Personen ums Leben gekommen. Von der 215 Kopf starken Besatzung konnten nur fünf Mann gerettet werden, außerdem erkrankten alle 80 Passagiere, unter denen sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden. Der Zerstörer „Williams“ und der Kreuzer „Venteno“ sind an der Unfallstelle eingetroffen, ohne jedoch eine Spur des Schiffes aufzufinden. Ueber die Ursache der Katastrophe sind bis jetzt noch wenig Einzelheiten bekannt geworden, da die fünf geretteten Matrosen sich in einem Zustand befinden, der ein längeres Verhör nicht zuläßt. Aus ihren Äußerungen geht hervor, daß das plötzliche Eintreten des Unglücks dem Kapitän es nicht mehr ermöglichte, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die die Rettung mindestens eines Teiles der Reisenden und der Besatzung gesichert hätten. Vor dem Marine-Ministerium in Santiago de Chile, vor dem sich die Familien der Matrosen und der an Bord der „Angamos“ befindlichen Reisenden eingefunden hatten, um Nachrichten über ihre Angehörigen zu erlangen, spielten sich ergreifende Szenen ab.

Der Marine-Attaché der chilenischen Gesandtschaft in Paris erklärte einem Vertreter des „Paris Soir“ unter anderem, daß die „Angamos“ ein altes Schiff gewesen sei, das zur Beförderung der für das Geschwader nötigen Kohle und Lebensmittel diente. Sein Ladevermögen habe 4500 Tonnen betragen. Im Golf von Arauco hätten sich schon zahlreiche Schiffbrüche ereignet, da die Fahrlinie sehr schlecht und voller Felsen und Klippen sei, und dort ein fast ununterbrochener Sturm herrsche.

Zu Beigaben der Schiffskatastrophe angepöbult.

Newport, 9. Juli. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, sind 80 Leichen, meist Frauen und Kinder, am Strand bei Punta Chimpel, neun Meilen östlich von Lebu, angepöbult worden. Das Unglück ist auf einen Steuerbruch zurückzuführen, der am Sonnabend infolge des anhaltenden Sturmes erfolgte.

Robiles Chefingenieur auf der Eisscholle gestorben.

Wie „Der Montag“ aus Ringsbay meldet, ist der Chefingenieur der „Italia“, Ceccioni, infolge seiner früher erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Robiles-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Landungsort ist das Eis des Lagers der „Italia“-Deute wieder geschmolzen und für eine weitere Flugzeuglandung nicht geeignet.

Neue Unwetter in Schlesien

Freitag gingen über die Kreise des Regierungsbezirks Diegnitz erneut schwere Unwetter nieder, die allenthalben große Schäden angerichtet haben und in Grünberg ein Todesopfer forderten.

Ungeheuer sind die Vermüstungen im Kreise Lüben. In Nieder-Glaserdorf wurden auf dem zum Dominium gehörenden Gradwerk von allen Gebäuden die Dächer abgehoben und meterweit fortgeschleudert. An einer Scheune wurde der Giebel eingedrückt und das 150 Quadratmeter große Dach abgehoben und in den 30 Meter entfernten Hof des Vorwerks geschleudert. Unüberschaubar ist auch der Waldbestand in 10 Meter Höhe völlig abgedreht. Ähnlich sind die Vermüstungen in Groß-Kiassendorf und in Talbenndorf. In Neuhammer schlug der Blitz in das Gebäude des Stellenbesizers Walter und warf im Stall vier Personen und ein Pferd um. Eine Frau erlitt Quetschungen, eine andere einen Nervenschuß.

Auch im Kreise Hannau sind die Schäden groß, insbesondere wurde im Stadtforst Hannau riesiger Schaden angerichtet. In Reiffisch wurden Bäume wie Streichhölzer geknickt.

Ein Augenzeuge, der am Sonnabend durch das Bunzlauer Unwettergebiet kam, stellte allenthalben Spuren des Unwetters fest. In der Gegend von Moblau, Wittgendorf, Reiffisch sind die Kirchbäume der Chausseen umgeknickt, starke Bäume mit einem Durchmesser bis zu einem Meter entwurzelt. Der Waldweg von Moblau nach der Silberquelle war für sämtliche Fahrzeuggezeuge gesperrt, da die gefallenen Bäume erst mit Hilfe von Pferden beiseite geschafft werden mußten. In Kohnau hob der Sturm eine Ankleidekabine der Badeanstalt hoch, und vier Personen wurden in den Abflußgraben geworfen. Der Lehrer Köhler aus Groß-Kohnau erlitt einen Schulterbruch, seine Frau einen Nervenschuß und ein Kind Brustquetschungen. Auf der Chaussee von Neuhammer nach Kohnau erschlug ein stürzender großer Baum zwei Pferde. Drei Feldscheunen wurden abgedeckt und in Neudorf eine Scheune umgelegt. In Krebsberg wurde die Frau des Gutsbesizers Schiller vom Heuwagen geschleudert, sodaß sie Schlüsselbein- und Rippenbrüche erlitt. In Seebüh wurde ein Teil des Kirchengabes abgedeckt.

Mit ungeheurer Kraft wütete der Orkan im Kreise Glogau. Auf dem Schaufellerplatz am Schützenplatz in Glogau brach der Sturm ein großes Taifunrad um. Die Baum Schäden sind unermesslich. Zahllose Telefonleitungen wurden zerstört, viele Dächer abgedeckt und eine Reihe von Heuwagen umgeworfen. Auf der Zerbauer Oberbrücke warf der Sturm einen Wagen gegen das Geländer. Eine Frau wurde schwer verletzt. In Wülzig legte der Orkan die Scheune des Gutsbesizers Jakob in Trümmer. In Großvorwerk deckte das Unwetter viele Gebäude ab. In Weichholz schlug der Blitz ins evangelische Pfarrhaus und beschädigte die elektrische Leitung, sodaß das Dorf abends ohne Licht war. In Altwasser wurde die Hochspannungsleitung zerstückelt, unter anderem 16 Pflaumenbäume umgebrochen und eine große Eiche gespalten. In Schlichtingsheim legte der Sturm auf dem Marktplatz fünf der schönsten Linden um. Hunderte von Obstbäumen wurden umgebrochen und entwurzelt. Auch in Altenddorf sind die Verheerungen entsetzlich.

Schlimme Verheerungen wurden im Grünberger Kreise, namentlich in Saabor, angerichtet. Ein Rußbaum begrub unter sich eine aus der Schule kommende Kinderkarre. Zwei Kinder erlitten erhebliche Kopfverletzungen, während das dritte einen Oberschenkelbruch davontrug. Beim Braunkohlenwerk Droschkau wurde ein hölzerner Förderer umgeworfen. In Seedorf wurde der auf seinem Rade aus dem Walde zurückkehrende Landwirt August Schubert vom Blitz erschlagen.

Der erneut, insbesondere für die Landwirtschaft eingetretene Sachschaden ist noch nicht zu übersehen.

Ein zweites Handgranatenunglück in Polnisch-Schlesien.

8 Kinder tot, 14 schwer verletzt. In dem Dorfe Pahnitz bei Kattowich ereignete sich am Sonntag ein fürchterliches Unglück. Eine Anzahl Kinder spielten mit einer auf dem Felde gefundenen scharfen Handgranate. Die Handgranate explodierte, wodurch im ganzen etwa 22 Kinder Verletzungen davontrugen. Acht Kinder waren auf der Stelle tot, 14 weitere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Urkundenfälschung oder Arbeitsüberlastung?

Die Reichsbahn im Lichte eines Strafprozesses. Ein im Eisenbahndienst ergrauter Beamter, der Reichsbahnassistent Litz, der auf dem Bahnhof in Felshammer, Kreis Waldenburg, bei der Fahrkartenausgabe tätig war, hatte einige Nachlässigkeiten begangen. Diese bestanden darin, daß er bei der Ausgabe von Monatskarten bei großem Andrang einige Dublitate erst nachträglich ausstellte. Hatte er den Namen einer Station vergessen, so setzte er einen fingierten Namen ein. Als schließlich einmal ein Fehlbetrag von 14 Mark entstand war, erstattete die Reichsbahn wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung (!) Anzeige. Obwohl der Beamte schon einige Jahrzehnte bei der Bahn beschäftigt ist und von allen Vorgesetzten als arbeitsam und treu bezeichnet wird. Die Staatsanwaltschaft selbst konnte nicht daran glauben, daß sich dieser Mann wegen 14 Mark sein Leben verpfuscht und wollte das Verbrechen einstellen. Auf Drängen der Reichsbahn kam es aber doch zur Verhandlung. Vor dem Schöffengericht in Waldenburg wurde der völlig zusammengebrochene Mann dann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsverhandlung Schweidnitz beteuerte der Beamte, daß er sich nur aus Angst vor dem Abbau zu den Unforsetzlichkeiten habe verleiten lassen. Er wußte, daß der Abbau sicher war, wenn er nur ein Wort hätte davon verlauten lassen, daß er dem großen Andrang bei der Fahrkartenausgabe allein nicht mehr gewachsen sei. Das Berufungsgericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten in vollem Umfange frei.

Wasserstand

9. Juli.

Kattow	0,94	Hannau (Unter-Bege)	1,26
Reife (Stadt) vom 8. 7.	0,54	Dobersdorf	0,79
Reife (Land) vom 8. 7.	1,20	Waldenburg (Stadt) vom 7. 7.	0,68
Reife (Land) vom 8. 7.	1,79	Waldenburg vom 8. 7.	0,16
Waldenburg	1,06	Waldenburg	1,15

KIPKE-BIER

seit
1844

6055

Neumarkter Stadtverordneten-Sitzung.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 4. Juli waren 15 Stadtverordnete und 6 Magistratsmitglieder anwesend. Eingangs wurde die weiterführende Mitteilung bekanntgegeben, daß die Stadt Breslau sich bereit erklärt, bei nächster Gelegenheit eine Straße in Neumarkt "Neumarkter Straße" zu benennen. (Nebenbei bemerkt, ist hierfür der Polizeipräsident zuständig und die Stadt Breslau nur vorschlagsberechtigt.) Alsdann wurde dem Rechnungsegger für die Jahresrechnung 1926 Entlastung erteilt. — Der Koffhäuserbund hat, wie man den Mitteilungen entnehmen konnte, an den Magistrat auf Zuweisung eines Spielplatzes für die Arbeiterpartei immerfort Schwierigkeiten in den Weg gesetzt worden sind, wird jetzt ganz unerwartet ein Spielplatz für die Allgemeinheit gefordert werden müssen.

Zur Tagung des Reichsstädtebundes soll ein Vertreter entsandt werden. — Die beantragten Pristage an den Feuerwehrcorps werden bewilligt. — Als Schiedsmann für den 1. Bezirk wird Kaufmann Rahner, als Stellvertreter für den 2. Bezirk Genosse Post-Betriebs-Mitteln Leichmann gewählt. — Weiterhin wurden eine Anzahl Verpachtungen anerkannt und der Erhöhung der Kleidergelder für Polizeibeamte wird zugestimmt. — Das städtische Altertumsmuseum soll am 8. Juli wieder eröffnet werden. Hoffentlich legen die Neumarkter Bürger, die noch so viele alte reaktionäre Gebräuche und Ansichten zur Schau tragen, diese auch in das Altertumsmuseum, damit Raum wird für modernes soziales Menschentum. — Die vom Magistrat vorgeschlagene Herabsetzung des Eispreises für die Fleischer wurde abgelehnt; ebenfalls der vom Referenten Genossen Nawroth gestellte Antrag auf gleichmäßige Preise von 1.60 Mark pro Zentner. Der Antrag des Finanzreferenten wurde angenommen, wonach der Preis für Fleischer 1.40 Mark, für Private 1.60 Mark per Zentner beträgt. — Es folgte ein Antrag des Magistrats betreffs Zulassung der alten Sparbücher unter 10 Reichsmark. Es wurde beschließen, die Grenze auf unter 100 Reichsmark zu erhöhen und die Auflösung beschließen. — Der

Familiensplan

für 1928/29 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 689 556,16 M. angenommen. Die Steuerzuschläge sind wie folgt festgesetzt:

1. Grundvermögenssteuer für bebauten und unbebauten Grundbesitz	370 %
2. Gewerbesteuer	680 %
3. Gewerkekapitalsteuer	1500 %
4. Hilfs- und Gewerkekapitalsteuer	815 %
5. Hilfs- und Gewerkekapitalsteuer	2163 %

Stadtverordneter Genosse Ostflege erklärte, daß dieser Etat nur ein Anglizat sei; die dreien Abträge sehr notwendig

Ausgaben wären auf die Dauer nicht durchführbar, ebenso die vollständige Entblösung der städtischen Betriebswerke von jeglicher Nejerde. Wenn auch die Beweggründe, eine Steuererhöhung zu vermeiden, bei der schlechten Wirtschaftslage verständlich seien, da die Zuschläge schon sehr hoch sind, so wäre nach Lage der Sache doch die Gefahr nahe, daß ein fünftes Steuererhebungsjahr erhoben werden müßte, da in diesem Jahre größere Ausgaben für soziale Zwecke zu erwarten sind; es wäre Pflicht schon heute darauf hinzuweisen.

Zur Erhöhung der Hundesteuer stellte Genosse Nawroth den Antrag, die abliegenden Stedler von der Erhöhung zu befreien. Stadtverordneter Reupisch beantragte daselbst für die abliegenden Bauern. Beide Anträge wurden mit Stimmenmehrheit der bürgerlichen Parteien abgelehnt. — Der Antrag der SPD., den

ausgesteuerten Arbeitslosen

aus dem Wohlfahrtsfonds die Unterstützung weiterzuzahlen, sowie ein weiterer Antrag, bei den städtischen Arbeiten in erster Linie ausgesteuerte Arbeiter aus Neumarkt zu beschäftigen, wurden dem Magistrat überwiesen. — Während der Stadtberatung wurde noch davon Kenntnis genommen, daß die Umpflasterung der Hauptstraße nicht nur bis zur Breiten Straße, sondern bis an den katholischen Kirchturn durchgeführt wird. Die Mehrkosten betragen 6000 Mark. — Anschließend an die öffentliche fand eine geheime Sitzung statt.

Ortsgruppenvorsitzende! Ortsgruppenkassierer!

Die Abrechnung für das 2. Quartal ist fällig!

Wiederholt haben wir in Rundschreiben wie auch im letzten Mitteilungsblatt auf die Notwendigkeit der allerpünktlichsten Abrechnung hingewiesen. Der Eingang der Abrechnungen läßt viel zu wünschen übrig. Deswegen richten wir hiermit die dringende Bitte an alle Ortsgruppenkassierer, beschleunigt an die Fertigstellung der Abrechnung zu gehen und dieselbe, Abrechnung wie Geld, baldigst einzuliefern. Es ist auch Pflicht der Ortsgruppenvorsitzenden sich darum zu kümmern. Wo man noch nicht alle Mitglieder durchkassiert hat, muß das bestimmt in diesen Tagen, allerhöchstens aber am 7. und 8. Juli erfolgen. Am 8. Juli müßte dann überall die Abrechnung zusammengestellt und abgehandelt werden.
Der Bezirksvorsitzende.

Preis Neumarkt

Hausbesitzer-Terror.

Die beste Begründung gegen das Privateigentum an gesellschaftlich notwendigen Dingen, wie es natürlich auch die Wohnungen sind, in denen ein Volk lebt, liefern immer wieder die Hausbesitzer selbst. Ist der Profit nicht genügend gesichert, verursachen die Mieter Unbequemlichkeiten, kriegen sie zuviel Kinder — was uns bekanntlich sonst als nationale Pflicht gepredigt wird — dann ist kein Mittel zu schlecht.

Das gilt auch für die Hausbesitzerfamilie Horn in der Krieblowitzer Straße in Cantz. Frau Horn ist zwar eine fleißige Kirchenbesucherin, aber ihr Christentum hindert sie absolut nicht daran, ihre Hausbesitzer, "belange" auf echte Hausbesitzerart zu wachen. Wohnt da im Hause in einer Kellerwohnung (!) der Bauarbeiter An., den die Familie Horn schon dreimal auf dem Wege der Räumungsklage loszuwerden versuchte, aber nicht loswurde, weil die vielgerühmten und erstrebten Segnungen der erhöhten Mietzinse immer noch nicht den Profit abwerfen, der in der in der kapitalistischen Wirtschaft notwendig ist, damit eine gesellschaftlich notwendige Sache entsteht; weil die Familie eben keine andere Wohnung bekam.

Was tut nun die Familie Horn?

Sehr einfach, sie griff zur Selbsthilfe. Zwei Söhne und eine Tochter dieses Hauses legten die Sachen des An. mit Gewalt auf die Straße, rissen die Bodenbretter auf und nahmen die Platte aus dem Ofen. Die Frau des unglücklichen Arbeiters, Mutter von drei kleinen Kindern, mußte infolge der Aufregungen bei dieser Prozedur auf ärztliche Anordnung ins Krankenhaus gebracht werden. Da unter der demaskierten Tarnung noch vor kurzem Hochwasser gestanden hat, wurden auch die Kinder ins Krankenhaus gebracht, um nicht ernsthaften gesundheitlichen Schädigungen ausgesetzt zu werden. Zum Leidwesen dieser übergeknappten Hausbesitzer griff aber auch die Polizei ein, räumte die Sachen wieder in die Wohnung und ließ den Schaden wieder in Ordnung bringen.

Auch Hausbesitzerbäume wachsen nicht in den Himmel.

! Vergesst nicht, für Eure Partei und für Eure Dr. ffe zu werben !

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 6000
Tel. 36300

Täglich 20 Uhr:

Goethene.

Liebig-Theater

Beste 7 Tage!

Täglich 8 Uhr:

Der ungeheure Erfolg bei Publikum u. Presse

Die

große Revue

Große Kleintexten

in 20 Akten mit dem unerreichten Neuen Ensemble, den großen Attraktionen und den

Elite-Girls

Der größte Revue-Erfolg d. Jahres 1928

Preise ab 1.00 M.

Zurück

Dr. Wallfisch

Facharzt für Haut, Geschl., Strahlen-Diagnostik

Waldschloß-Wilhelm-Str. 6.

12-1, 4-7, 12321

Für Mütter

und Mütter, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für die Aufbewahrung nicht übernommen werden.

Berlag

der

Volkswacht

Parteienossen

besucht unsere Reichsdruck-

ausstellung in unserer Buch-

handlung Neue Taschenstraße 11

Eintritt frei!

Augenblicklich ausgestellt

Dürer — Rembrandt

Cremer Leodor

Hier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

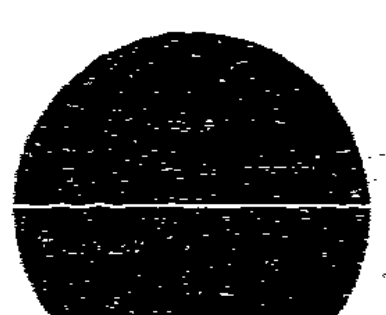
Bei Sonnenbrand in Creme Leodor ein wunderbares wirksames Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen beruhigt Creme Leodor, lindert aufgeschwollene, schmerzhafteste Insektenstiche und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem dezanten Blättergeruch vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und ungesunder Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht einen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Zude 60 Pf. und 1.- M., die das gesamte Sortiment enthält. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einzahlung dieses Interates als Druckgabe (Umsatzsteuer nicht zuzurechnen) mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos durch den Postweg. Dresden-Kgl. 65 000



Volkswacht-

Buchhandlungen

Neue Gruppenstraße 5

Neue Taschenstraße 11

Hauptstraße 4

Jeder Arbeiter liest:

Wendel: Die Kirche in der Revolution 2.00 M.

Gladow: Zement. Stoff. 2.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Schulz: Die Abenteuer des braven Soldaten Schweik während des Weltkrieges. 6 Bde. Stoff. 21.00 M.

Rechts-, Renten-, Steuerfragen, Gesuche aller Art

erledigt billig 6113

Rechtsbüro Klobner,

Gabigstr. 127 Fernspr. 35152

Erste Auskunft kostenlos!

Berläufe

Eleg. 3/4 Kinderwagen.

billig zu verkaufen. Wein-

straße 33, parterre, rechts.

Arbeitsmarkt

Arbeitslose

Frauen, Mädchen

mit Landarbeit o. rituat,

werden als Wanderarbeiter

für Dominien und als Jahres-

mädchen für den. diese Besitzer

für sofort gesucht

Arbeitsnachweis der

Landwirtschaftskammer

Breslau, Bahnhofsstr. 19

Hof rechts. 6517

Redige Quartalsheft

der

Landwirtschaftskammer

u. Döber ampanner

für immer. Besitzer u. Dominien

werden sofort gesucht dem

Arbeitsnachweis der

Landwirtschaftskammer,

Breslau, Bahnhofsstr. 19

In der

„Volkswacht“ haben

Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Ver-

breitung in Arbeiter-

kreisen großes

Interesse

Verlangenen Sie

beim Einkauf von Milch stets die

molkereimäßig bearbeitete Milch der

Molkerei Emanuel Ksoll, Aisenstr. 21

Diese Milch ist pasteurisiert, zentrifugalgereinigt und tiefgekühlt

Der Genuß von nicht molkereimäßig bearbeiteter Milch ist mit großen Gefahren für die Gesundheit, wegen den evtl. in derselben enthaltenen Krankheitskeimen, verbunden.

Also verlangen Sie nur

Milch von Emanuel Ksoll, Molkerei, Aisenstr. 21

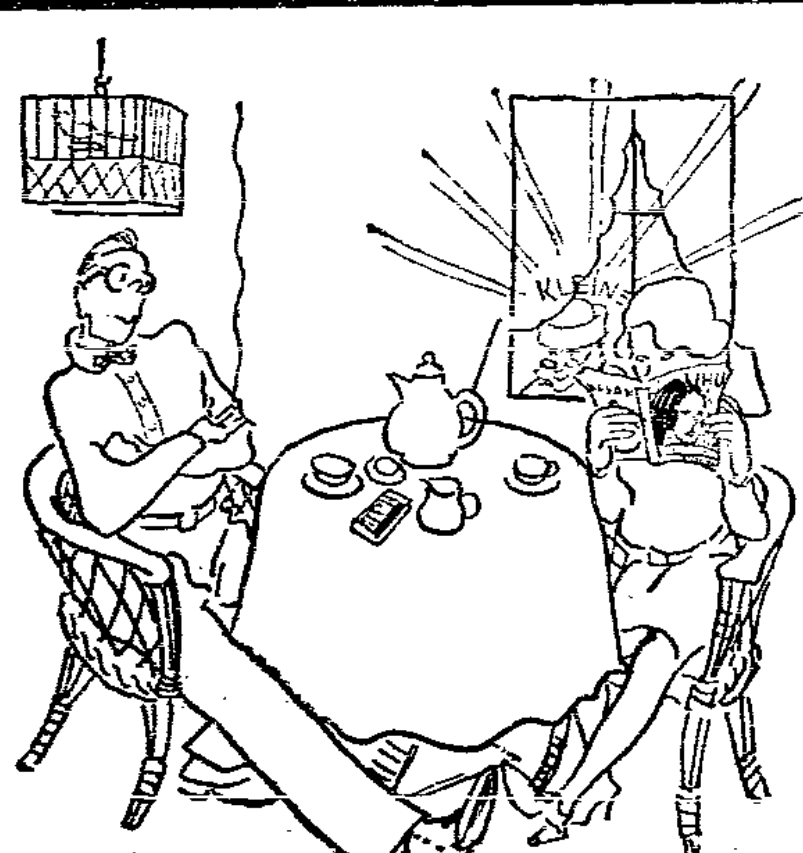
Die Kleinhandelsstellen, welche meine Milch führen, sind durch Aushang meines Firmenplakates kenntlich gemacht

Fernruf 59 224

6607

Molkerei Emanuel Ksoll

Breslau • Aisenstraße 21



„Kleine Anzeigen“

Diese beiden reizenden Jungverheirateten würden noch lange, lange nicht zum Standesamt gegangen sein, wenn nicht ich, die „Kleine Anzeigen“ der „Volkswacht“, ihnen billige Bezugsquellen für Wohnungs-Einrichtungen nachgewiesen hätte. So jung, so hübsch, so nett und schon so glücklich! Mein letzter Blick gilt diesem trauten Paar. Diese beiden Menschen werden sich meinet in ihrem ganzen Leben bedienen, denn sie sind kluge Menschen. Nur liebe Menschen wissen den Wert einer kleinen Anzeige in der „Volkswacht“ zu schätzen. Seht wohl, ihr lieben Leser, und vergeßt mich nicht!

Breslauer Nachrichten.

Montag, den 9. Juli 1928.

Der registrierte Selbstmord.

Eine Statistik des Todes.

Armer, am Leben verzweifelnder Mensch. Der du dich in der Unordnung dieser Welt nicht mehr zurechtfindest...

Kaum eine Woche vergeht, in der nicht die Tagespresse einer Großstadt an einem oder mehreren Selbstmorden berichtet.

Aus dem statistischen Jahrbuch der Stadt Breslau erfahren wir, daß je höher das Alter, desto größer auch die Zahl der Selbstmorde ist.

Welche Todesart wird am häufigsten gewählt? Von 192 im letzten Berichtsjahre wählten allein 81 Personen den Gifttod.

In ähnlicher Weise liegen diese Verhältnisse in Gesamtdeutschland. 13-14 000 Selbstmorde hat die Statistik alljährlich aufzuzeichnen.

Kommen in Deutschland auf je 100 000 Einwohner 23 Selbstmorde, so sind es in Ungarn und der Tschechoslowakei 26.

50 000 Menschen finden keinen anderen Ausweg aus dem Leben, als sich zu vergiften, zu erhängen, zu erschießen oder auf sonst irgend eine Art den Freitod zu wählen.

Lehr- und inhaltsreich ist eine solche Statistik des Todes. Nächsterne Zahlen, geordnet in Rubriken, in denen so unendlich viel Leid und menschliches Schicksal verborgen liegt.

Bevorstehende Entscheidung im Rosen-Prozess.

In dem Zivilprozeß der Witwengattin Neumann gegen den Staatsminister A. D. Rosen und dessen Angehörige, der wiederholt den Einzelrichter der 7. Zivilkammer beschäftigt hat...

20. Reichs-Feuerwehrtag in Breslau

Seit Sonnabend steht Breslau im Zeichen des Reichs-Feuerwehrtages, der zu einer lebhaften Besetzung, besonders der Innenstadt, Anlaß gegeben hat...

„Großfeuer im Stadttheater“ einen lebhaften Wiederhall der Breslauer Bevölkerung gefunden und inselgehehen auch eine riesige Menge Zuschauer angezogen hatte.

Der Schloßplatz bot ein buntes Bild, bis weit über die Hälfte war der Platz von den Wehrmännern dicht besetzt, als pünktlich 8.30 Uhr ein Kanonenschlag den „Alarm“ und Beginn der Übung ankündigte...

Mit Hilfe des Fernschreiberbauwagens war es in kürzester Zeit möglich, alle Anrufstellen mit der vor dem brennenden Theater errichteten Befehlsstellen telefonisch zu verbinden...

Das imposante Schauspiel hatte zahlreiche Zuschauer angezogen, die am äußeren Stadigraben entlang Luftstellung genommen hatten...

Serabminderung der Feuersgefahr in Lichtspieltheatern.

Ein Vortrag auf der Tagung der Feuerwehr-Ingenieure.

Auch die Lichtspielstage wurde in der Jahrestagung des Reichsvereins deutscher Feuerwehr-Ingenieure behandelt, die einen Vortrag von Branddirektor Wagner-Berlin über den augenblicklichen Stand der Typisierung des Bildwerfers...

Ein wesentliches Verwenden von schwer entflammbaren Filmitreibern erhöhe zweifellos die Feuergefährlichkeit der Lichtspieltheater...

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden in allgemeiner Aussprache noch verschiedene zeitgemäße Fragen besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

aber ausstiegen. Selbst die in der Schweidnitzer Straße sich stauenden Menschenmassen harrten aus und — sprannten die Regenschirme auf...

Mag sich in der rauhen Wirklichkeit auch nicht immer alles so schnell und zielführender durchführen lassen, so kann man doch sagen, daß die Breslauer Berufsfeuerwehr ausgezeichnet eingearbeitet ist...

Kaum eine Stunde später vollzog sich abermals der imposante Aufmarsch der Besucher des Reichsfeuerwehrtages, der den Breslanern mit einem

Festzug nach dem Ausstellungsgelände abermals ein Schauspiel bot, das bisher noch nicht mit einem so großen Aufmarsch von Feuerwehrmännern zu sehen war.

Vor dem Gebäude der Niederschlesischen Provinzial-Feuer-versicherungsanstalt in der Tiergartenstraße war eine Tribüne errichtet worden, wo vor den Vertretern der Behörden...

Selbstverständlich kam es auch zu Entgleisungen einzelner Gruppen, die im Zuge marschierten, die aber von den Zuschauern nicht ernst genommen wurden...

zu schützen wäre, und im ganzen Reich Verwendung finden müßte, wurde von der Versammlung abgelehnt, um bis zur nächsten Tagung nochmals eingehende Berichte anzufordern.

Erfinderschutz auf der Feuerwehr-Ausstellung.

Der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen tritt nach einer Bekanntmachung des Reichsjustizministers der Justiz für die vom 6. bis 13. Juli 1928 in Breslau stattfindende Deutsche Feuerwehr-Ausstellung Breslau 1928 ein.

Drei Tage durch das „Neue Wien“.

Für einzelne Personen, die sich keiner Studienreise anschließen können, veranstaltet auf vielfache Anregung des Studienreisekomitees der Bildungszentrale die entsprechenden Kundfahrten durch das „Neue Wien“.

Gefinnungshühnelei

wirft der brave „General-Anzeiger“ dem preußischen Kultusminister vor. Auf die Verfügung des Reichswehrministers, durch die er Offizieren und Beamten seines Geschäftsbereiches der Ausritte aus dem „Kaiserlichen Jagdklub“ nahelegt...

Reiterlose Reichswehrrpferde in den Straßen Breslaus.

Während eines Pferdeappells in der Kleinbürger Kaserne entwichen heute morgen in der neunten Stunde eine Anzahl (zirka dreißig bis vierzig) Pferde und rasteten unter Führung eines Leitreiters die Gabisstraße entlang...

Rote Grütze mit Maizena. Advertisement for a porridge recipe.

Hamburger Rote Grütze: 1 Pfund Johannisbeeren und 2 Pfund Himbeeren... Advertisement for a porridge recipe.

Ansichtskarte - 3 Pfennig Porto.

In Anbetracht der Bedeutung der Ansichtskarte für die Allgemeinheit hat der Reichspostminister neuerdings für die Postfahrgänge besondere Vorschriften erlassen, die weiter Kreise noch nicht bekannt sind.

Bei den Ansichtskarten sind die Druckkosten zu berücksichtigen. Die Ansichtskarte soll nicht größer als ein Brief sein. Bei Ansichtskarten sind die Druckkosten zu berücksichtigen.

Bei den Ansichtskarten werden künftig zwei Klassen unterschieden: „Brieftaschen“ und „Posttaschen“. Als Brief-Päckchen werden offene und geschlossene Sendungen bis zu einem Kilogramm zugelassen.

Als „Posttaschen“ werden offene und geschlossene Sendungen bis zu zwei Kilogramm zugelassen, die sich nach Form und Beschaffenheit zur Beförderung in Säcken eignen.

Ferienwanderung.

Zu der ersten Wanderung treffen sich alle Kinder, die im Besitz einer Wandertarte sind, Mittwoch, den 11. Juli, 7 Uhr, Schloßbergplatz, im Saal. Verpflegung für den Tag sowie das Badestrot ist mitzubringen.

Der Fall Pottag.

Zu dieser von uns am Freitag, den 29. Juni, veröffentlichten Zuschrift werden wir von informierter Stelle dahingehend unterrichtet, daß die darin enthaltenen Angaben nicht den Tatsachen entsprechen.

Schauspielhaus. „Coelette“, das neueste Werk von Bruno Granichstädt, geht heute und täglich in Szene.

Siebt-Theater. Die große Komödie „Große Kleingeldler“ kann nur noch diese Woche auf dem Spielplan bleiben.

Südbühnenzeit. In dieser Zeit der Klempner Karl Leichter, Sternstraße 19, mit seiner Ehefrau Anna die „Vollmacht“ in ihren vier Jahren im Hause. Wir gratulieren herzlichst!

Straßenperrungen. Wegen Neubefestigung wird die Hindenburgstraße von der Friedrich-Ebert-Straße bis Jimpfer Weg vom 9. Juli bis 4. August für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Feuerwehrmann verunglückt. Am Sonntag, in den Nachmittagsstunden, wurde an der Verleihsinsel am Zoo ein auswärtiger Brandmeister der Feuerwehr von einem Motorfahrzeug umgefahren und ihm das rechte Handgelenk gebrochen.

Haushälterin verunglückt. Am Sonntag, in den Nachmittagsstunden, wurde an der Verleihsinsel am Zoo ein auswärtiger Brandmeister der Feuerwehr von einem Motorfahrzeug umgefahren und ihm das rechte Handgelenk gebrochen.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

- Direkt 1. Seite, 20 Uhr, bei Köplich, wichtige Vertreter- und Funktionär-Sitzung. Direkt 25. Seite, 20 Uhr, bei Görtlich, wichtige Funktionär- und Komitee-Sitzung.

Sozialistisches Arbeiterinnend.

Ein neues Automobil-Restaurant von Deutschland, bestehend aus 80 Einzelparten, im Wert von 1.300.000 und einer Ueberholungsart ist von der Deutschen Daimler-Wagen-Fabrik A.G. in Sindelfingen, herausgebracht worden.

Straßenunfall. Am Sonntag, in den Abendstunden, wurde an der Tiergartenstraße, Ecke Hedwigstraße, der Begleiter eines Krankenfahrwagens von einem auswärtigen Feuerwehrrwagen umgefahren und über beide Beine überfahren.

Ein Auto fährt in einen Trupp Reichsbanner. Als am Sonnabendabend ein zwölf Mann starker Trupp des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold auf Radern von einer Ausfahrt zurückkehrte, wollte er die Ecke Rühlstraße und Kaiser-Wilhelm-Straße ein Personentransportwagen die Gruppe überholen und fuhr dabei die zwei Brüder Hermann und Gerhard Tate an, so daß sie stürzten und verletzt wurden.

Wer ist der Tote? Am 7. Juni wurde hier aus der Ober beim Wasserwerk Süderufer eine unbekannte männliche Leiche geborgen, Alter 45-50 Jahre, 1,40 Meter groß, helles, grau-meliertes Haar, graumeliertes, kurz verchnittenes Schnurrbart, niedrige Stirn, graumeliertes Augenbrauen, große Ohren, kleinen Mund, breites Kinn, Velleidung: braunes Jackett, blaue Weste, schwarze Hosen, schwarze Schuhe, schwarze Strümpfe, graue Strümpfe und schwarze Schuhe.

Theater und Musik.

„Coelette“

Nach einem Roman von Felix Oppenheim hat Bruno Granichstädt ein Libretto zusammengestellt, also nicht nach dem bewährten dreiaktigen Operettenrezept.

Arbeitsrechtliche Rundschau.

Gewerkschaftsfunktionäre vor den Arbeitsgerichtsbehörden.

Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, sind als Prozessvertreter vor den Arbeitsgerichten ausgeschlossen.

Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen.

Die arbeitsrechtliche Gesetzgebung war im verflochtenen Berichtsmoment sehr hässlich. Zu beachten ist nach der Verordnung vom 26. Mai 1928 (RGBl. I. 150), die den Zeugnissen der Arbeitsgerichtsbehörden in engerem Maße in angemessenen Grenzen zuzulassen, wenn sie genötigt waren, sich eines Führerworts zu bedienen.

Die Frau im Schrank.

Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages. Aber diese beiden Filme sind nur teilweise Lustspiele, im Grundzug Schauspiel und als solches nur teilweise gequält.

Die Frau im Schrank.

Ein Clad, ein Grad, ein Mädchen. Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Arbeitsrechtliche Rundschau.

Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, sind als Prozessvertreter vor den Arbeitsgerichten ausgeschlossen.

Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen.

Die arbeitsrechtliche Gesetzgebung war im verflochtenen Berichtsmoment sehr hässlich. Zu beachten ist nach der Verordnung vom 26. Mai 1928 (RGBl. I. 150), die den Zeugnissen der Arbeitsgerichtsbehörden in engerem Maße in angemessenen Grenzen zuzulassen, wenn sie genötigt waren, sich eines Führerworts zu bedienen.

Die Frau im Schrank.

Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Die Frau im Schrank.

Ein Clad, ein Grad, ein Mädchen. Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Antilger Wetterbericht

Des Meteorologischen Observatoriums Kriern bei Breslau. Im Bereiche der hinter der Eisung 25 B ausgebrochenen kühleren Luft polaren Ursprungs gingen die Temperaturen abgemindert zurück.

Temperatur

Table with columns: Datum, Zeit, Maximal, Minimal, Wetter, Wind, Niederschlag, Höhe. Includes data for various locations like Guben, Cottbus, etc.

Breslauer Filmkritik.

„Liebesreigen“

Aus dem Ernst Klein'schen Roman „Kämpfer“ hat man versucht, um drei Frauen herum ein Filmdrama zu gestalten.

Die Frau im Schrank.

Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Die Frau im Schrank.

Ein Clad, ein Grad, ein Mädchen. Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Arbeitsrechtliche Rundschau.

Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, sind als Prozessvertreter vor den Arbeitsgerichten ausgeschlossen.

Neue arbeitsrechtliche Bestimmungen.

Die arbeitsrechtliche Gesetzgebung war im verflochtenen Berichtsmoment sehr hässlich. Zu beachten ist nach der Verordnung vom 26. Mai 1928 (RGBl. I. 150), die den Zeugnissen der Arbeitsgerichtsbehörden in engerem Maße in angemessenen Grenzen zuzulassen, wenn sie genötigt waren, sich eines Führerworts zu bedienen.

Die Frau im Schrank.

Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Die Frau im Schrank.

Ein Clad, ein Grad, ein Mädchen. Zwei umfangreiche Lustspiele, die das ganze Programm ausfüllen, sind etwas reichlich, selbst für sommerlichen Bedarf und während des Reichsfestweihlages.

Der verwundene Löwenstein

Die Nachforschungen der französischen Polizei nach dem Finanzmagnaten Löwenstein wurden auch am Sonntagabend fortgesetzt. Ein Ergebnis wurde nicht erzielt.

Die große französische und englische Presse legt inzwischen ihre Vermutungen über das Verschleiden Löwensteins fort. Teilweise glaubt man immer noch, daß Löwenstein sich versteckt hält und eines Tages wieder auftaucht.

Bergeblisches Suchen nach Amundsen

Die Nachforschungen nach Amundsen werden trotz ihrer Ausschichtslosigkeit weiterhin fortgesetzt. Am Sonntagabend ist eine der Expeditionen, die mehrere Tage lang die ganze Westküste von Spitzbergen bis zur Südpolarkis abgelaufen hatte, unverrichteter Sache nach Kingsbay zurückgekehrt.

Die von dem Flieger Udet vorbereitete Hilfsaktion für Robile wird unterbleiben, da die Voraussetzungen zu dem Plan durch die Witterungsverhältnisse inzwischen überholt worden sind.

Der neue Zeppelin startbereit.

Die ersten Probeflüge des Zeppelinluftschiffes werden Ende Juli vor sich gehen. Das Luftschiff selbst könnte schon in den nächsten Tagen mit den Probeflügen beginnen, wenn der erforderliche Gasbetriebsstoff vorhanden wäre.

Sonnenfinsternis am 17. Juli.

Am 17. Juli ist die zweite der drei in diesem Jahre wahrzunehmenden Sonnenfinsternisse der Sonne zu erwarten. Die Sonnenfinsternis beginnt um 9 Uhr abends mitteleuropäischer Zeit und endet 8 Minuten vor 10 Uhr.

Ein merkwürdiger Todesfall.

Der Viehhändler und Metzger Müller aus Gonn bei Trier wurde seit einigen Tagen vermißt. Jetzt ist die Leiche des Vermissten bei Gonn aus der Saar geborgen worden.

Drei Kinder zermalmt.

In der Nähe von Hampshire (England) fuhr ein Schnellzug in eine Gruppe spielender Kinder, die über einen Zaun auf die Gleise gelaufen waren. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet und völlig zermalmt.

Bestialischer Raubmord in Polen.

Eine Siebzehnjährige ermordet ihre Tante. In dem kleinen galizischen Dorfe Zajczarnia bei Tarnow lebte in einer kleinen Kneipe die 27jährige Bäuerin Agathe Staryz mit ihrer 17jährigen Nichte Pauline Kiedici.

Schweres Omnibus-Unglück in Berlin.

Am Nikow-Arker ereignete sich am Freitag nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Omnibus fuhr, verursacht durch das schlaftrübe Pfaffen, gegen einen Baum.

Eine Kindesmörderin zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht in Leipzig verurteilte am Freitag die 24 Jahre alte Landwirtschafterin Marie Döraxine aus Karisdorf wegen Totschlages in zwei Fällen zu acht Jahren Zuchthaus.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat die Abgeordneten (von links nach rechts) Breitscheid, Dittmann und Weis zu Geschäftsführenden Vorsitzenden gewählt.



Bier Frauen durch einen Rennfahrer getötet.

Bei dem Automobilrennen, das in Kalkau in der Tschechoslowakei im Rahmen der Feier des zehnjährigen Bestandes der Republik stattfand, kam es zu einem großen Unglück.

Vulkanausbruch auf Manila. Eine Stadt vollständig zerstört.

Durch die Lava des Vulkans Mayon in der Provinz Albay wurde die Stadt Libon vollständig zerstört. Die gesamte Bevölkerung dieser Stadt, ungefähr 7000 Personen und einige tausend Bewohner aus den Dörfern am Fuße des Vulkans flüchtet in wildem Entsetzen.

Genosse Hermann Lüdemann



Der frühere preussische Finanzminister und jetzige Regierungspräsident in Bielefeld, ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Oberpräsidenten von Niederschlesien in Aussicht genommen worden.

Der unbekannte Soldat.

Der Kummel mit den Ozeanfliegern scheint immer noch nicht alle zu werden. Nach der Tournee durch England und Irland kehrt die Ozean G. m. b. H. nach Deutschland zurück, um nun auch nach „in der Provinz“ die noch ausstehenden Vorarbeiten reiflos einzuhändigen.

Es regt uns aufs immer noch etliche Wochen und Monate eine Hausse in Ozeanhelden bevor.

In Stolp, in Rastenburg, in Köslin, in Budeburg, in Kößelndrode und so fort.

Daßer noch ein paar Worte zum Ozeanfliegerheldentum. Die drei Leute, die vor einigen Wochen ihr Leben für einen immerhin recht problematischen Ozeanflug aufs Spiel setzten, haben freiwillig ihre Aufgabe auf sich genommen.

Die Chance, lebendig davonzukommen, war nicht übermäßig gering, aber auch nicht übermäßig hoch — 1:2 oder 1:3 vielleicht!

In einer Zeit, in der sonst nichts passiert, Grand genug, feiern und Feste zu begehen. Aber heutzutage? In der Zeit der Grubenexplosionen, der Eisenbahnunfälle — und vor allem in einer Zeit, in der der Weltkrieg immer noch lebendig vor uns steht?

Bei dem französischen Grubenunglück in Roche la Molliere hat es auch einen Heiden gegeben, den man fotografiert, besichtigt, gefeiert und interviewt hat — das war der „Marokkaner Nr. 391“, ein mutiger, tapferer und aufopferungsbereiter Mann.

Dieser Marokkaner hat seit seinem Eintritt in das Bergwerk eine Nummer, da es der Grubenleitung zu schwierig erscheint, die marokkanischen Namen in Register zu führen. Er

Ein Bürgermeister bestiehlt seine Hausangestellte.

Rudolf Steinbauer ist Bürgermeister von Moberg im österreichischen Waldviertel. Er ist ein Christlich-Sozialer, ein Wirtschaftsbefehliger, die Kronweismühle, die heute aber nicht mehr Mühle ist, ist sein Anwesen, und er, der Kronweismüller, genos weit und breit großes Ansehen.

Einmal machte sie sich auf den Weg nach Dittenslag. Sie wollte sehen, was mit ihrem Gelde sei. Ob es schon Finger getragen habe? Die Burgel machte ein langes Gesicht als der Beamte den Kopf schüttelte.

So kam die Sache auf. Der Bürgermeister hatte die 1900 Schilling für sich verwendet. Gendarmen kamen und holten ihn ab, nach Krems. Auch in der Gemeindefasse stimmte nicht alles. Vor einigen Tagen hat ihn das Kreisgericht in Krems zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt.

Ein Luftschiff zerstört.

In der Nähe von Yokohama ist ein japanisches Marineluftschiff verunglückt. Drei Offiziere ertranken; der Rest der Besatzung konnte gerettet werden.

Der streifende Mörder.

Der Landru von Marseilles, der mehrere Frauenmorde auf dem Gewissen hat, ist am Sonntagabend in den Hungerstreik getreten.

Zwei Menschenleben für einen Hund.

Bei Boulogne-sur-Mer in Frankreich hat sich ein eigenartiger und tragischer Unfall ereignet. Daß ein treuer Hund für seinen Herrn ums Leben kam, ist schon oft dagewesen; daß aber um eines gefährdeten Hundes willen zwei Menschenleben geopfert wurden, hat man wohl noch nicht erlebt.

Eine Pilgerfahrt in die Schlucht.

Ein Autobus, in dem sich achtzehn Pilger befanden, stürzte bei Coadonga in eine Schlucht, wobei eine Frau getötet wurde, zehn der Insassen schwere und sieben leichte Verletzungen davontrugen.

Nicht seit 16 Jahren in seinem Grubenloch und schuftet für die Direktion „Nr. 391“, ein Mann wie jeder andere auch. Dieser unbekannt Soldat des Bergwerks Roche la Molliere ist plötzlich berühmt geworden. Er hat dem Ingenieur Matheron und anderen das Leben gerettet, hat unter höchster eigener Lebensgefahr die bewußtlosen Kameraden an den Beinen aus dem bereits mit Gas und Rauch angefüllten Stollen herausgeholt — ohne viel Federlesens — und ist damit zur Tagesberühmtheit Frankreichs avanciert.

Und nun zurück zu Köhl und Hünefeld. Ihre Namen prangen an jedem Sammelstück, zieren förmlich jeden Stahlhelm, sind in aller Mund! Und das macht ihre Heldentat — weiß Gott — nicht größer als sie ist! Sie haben ihr Leben riskiert — für einen sportlichen Rekord, vielleicht war auch etwas nationale Begeisterung dabei. — Wieviel Hunderttausende von uns haben dies dreißig Jahre lang getan? Jeden Monat aufs neue! Immer wieder in den „Großkampfen“ in die Somme! In die Aisne, nach Ypern, nach Verdun hinein! Immer wieder das Nichts vor sich — wenn sich die Batterien entfallen und die Batterien brüllen! Immer wieder das große schwarze Loch vor Augen, den Tod — und keinen Dank dafür! Ein fides Berenden zwischen Fleury und Douaumont! Still und selbstverständlich wie der „Marokkaner 391“, der wortlos geknirscht wäre — aus selbstverständlicher Kameradschaftlichkeit! Nicht den Hut vor Nr. 391, meine Herren! Der schwarze Kuli ist größer als ihr! Hermann Schüniger.

Arbeit und Wirtschaft

Der preussische Staatsforstarbeiter tarif gefündigt.

Die preussischen Staatsforstarbeiter haben in letzter Zeit in Verbindung mit ihrer Organisation, dem Deutschen Landarbeiterverbande, wiederholt den Versuch unternommen, einige Bestimmungen des preussischen Staatsforstarbeiter-Tarifes zeitgemäß zu gestalten. Ein zufriedenstellender Erfolg ist ihnen dabei jedoch nicht beschieden gewesen. Die Preussische Staatsforstverwaltung erklärte zu der Mehrzahl der Wünsche, sie nicht erfüllen zu können. Unter diesen Umständen hat sich der Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes jetzt entschlossen, den preussischen Staatsforstarbeiter-Tarif zu kündigen und um Abschluss eines neuen Vertrages auf Grund der eingereichten Anträge zu eruchen.

In den Anträgen wird neben einer besseren Regelung des Urlaubs, des Begehendes und der Werkzeugenschädigung gefordert: 1. Abschaffung der tariflichen Schiedsstellen und deren Ersetzung durch das Arbeitsgericht, 2. Abschaffung der vier und fünfjährigen Lohngruppen und eine Staffelung der Lohnsätze für vollqualifizierte männliche Arbeiter in folgender Weise: Lohnklasse A, über 21 Jahre, Lohnklasse B, von 18 bis 21 Jahren, Lohnklasse C, unter 18 Jahren, 3. Abbau der Kinder- und Frauenzuschläge und Schaffung des Ausgleichs durch eine Erhöhung des Stundenlohnes in der Spitze um 10 Pf., 4. Erhöhung der Stundenlöhne mit Wirkung vom 1. Oktober, und zwar um 10 Pf. in der Spitze.

Die Forderung nach besserer Regelung des Urlaubs, des Begehendes und der Werkzeugenschädigung wird mit der Eigenart der Forstarbeit begründet. Zu der Forderung nach Abschaffung der tariflichen Schiedsstellen wird gesagt, daß sie sich aus der Bildung der Arbeitsgerichte ergibt. Bei der Forderung nach Abschaffung der vier und fünfjährigen Lohnklassen wird geltend gemacht, daß sich herausgestellt habe, daß Gebiete mit völlig gleichartigen Lebensbedingungen verschiedene Lohngruppen zugeteilt sind. Die Gründe für die Forderung des Abbaues der Kinder- und Frauenzuschläge und für die weitere Forderung, den Ausgleich durch Erhöhung der Stundenlöhne herbeizuführen, seien grundsätzlicher Natur. Der Lohn des Arbeiters müsse nach der Arbeitsleistung und nicht nach der Größe seiner Familie bemessen werden. Die Forderung nach Erhöhung der Stundenlöhne schließlich wird mit der Motivierung erhoben, daß die bisherigen Lohnhöhungen die Verteuerung der Lebenshaltung keineswegs ausgleichen haben und nach wie vor ein großer Abstand der Löhne der Forstarbeiter von denen der ungelerten Arbeiter in der Industrie besteht.

Die Preussische Staatsforstverwaltung ist mit der Kündigung des Staatsforstarbeiter-Tarifes vor eine große Aufgabe gestellt worden. Es darf erwartet werden, daß sie die Wünsche der Forstarbeiter zu würdigen beabsichtigt.

Schlesischer Werkmeistertag in Breslau

Nach 15-jähriger Pause hatte der schlesische Bezirk des Deutschen Werkmeisterverbandes seine Mitglieder zu einem schlesischen Werkmeistertage nach Breslau eingeladen, der am Sonntag und Montag im Schickwerder stattfand und als ein voller Erfolg des gewerkschaftlichen Zusammenhaltgedankens bezeichnet werden kann; waren doch circa 3000 Mitglieder aus den 88 schlesischen Ortsgruppen dem Rufe gefolgt, um wieder einmal in einer massiven Kundgebung Zeugnis abzulegen, daß auch die Werkmeister längst erkannt haben, nur im gewerkschaftlichen Zusammenhalt ihren Forderungen Geltung verschaffen zu können.

Salt die Zusammenkunft am Sonntagabend, in der Kollege W. K., der Vorsitzende der Breslauer Zentrale, die auswärtigen Gäste begrüßte, der Gerechtigkeit und Unterhaltung, in denen sich am Sonntag vormittag die Teilnehmer wiederum in dem festlich mit Fahnen und Bildern geschmückten Schickwerder saßen, um die Forderungen der Werkmeister an die deutsche Wirtschaft kund zu tun. Bezirksleiter, Kollege Klambr. Waldenburg, begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen sowie die Vertreter der Behörden und verlas einen Brief, in dem Reichstagspräsident Genosse Lohde den schlesischen Werkmeistertag beglückwünschte und sein persönliches Erscheinen wegen einer Erkrankung ablegte, worauf Oberbürgermeister Krammer, als Vertreter des Regierungspräsidenten, Magistratsrat Kirchner als Vertreter des Oberbürgermeisters und auch Dr. Führer vom schlesischen Arbeitgeberverband (!) Begrüßungsansprachen hielten. Für Bezirks- und Ortsausschüsse des DGB, wies Genosse Kuffert darauf hin, daß das Aufblühen des Kapitalismus aus dem Zusammenbruch dieser angeblich übergeordneten Berufskräfte im Wirtschaftsleben schon frühzeitig notwendig gemacht habe, was wohl die Unabwahrbarkeit am treffendsten kennzeichnet. Das Wes des Werkmeisters sei heute das eines Prügelnabens, vor dem das Schwert der Nationalisierung nicht halt gemacht, sondern auch ihm in ausgedehntem Maße den Rücken freigehalten habe, so daß auch die noch Wenigermütigen längst Gelegenheit gehabt hätten, den Wert der Organisation erkennen zu lernen. Für das K.A. Kartell sprach in ähnlichem Sinne Kollege Engelmann, worauf auch Reichstagsabgeordneter Genosse Aufhäuser, Berlin, der Vorsitzende des Allgemeinen Freien Angehörigenverbandes die Grüße der Spitzenorganisation überbrachte, der auch der Deutsche Werkmeisterverband angehört. Er wies darauf hin, daß es für die Völkerverständigung und unsere Wirtschaft notwendig sei, Deutschland von den Zollmauern zu befreien, um auch Schleiern mit Polen und der Tschecho-Slowakei wieder in lebhaftere Handelsbeziehungen zu bringen. Eine ganz besondere Aufgabe sei es, der Preisbildung der Kartelle und Trusts Einhalt zu tun. Daß auch die Werkmeister für die Witterung der Schäden einzutreten bereit sind, beweise die monatliche Kundgebung der Organisation, die den Willen zur Macht dokumentiere.

Dann sprach der Bundesvorsitzende des Deutschen Werkmeisterverbandes, Kollege Buchmann, Düsseldorf, über „die Forderungen der Werkmeister an Staat und Wirtschaft“. Er führte aus, daß die Stellung des Werkmeisters zwischen Arbeitnehmer und Betriebsleitung in unserem heutigen Wirtschaftsleben eine recht schwierige sei. Besonders heute, wo sich die Geleise der Inflation und Konzentration besonders hart bemerkbar machen, wo an Stelle der freien Konkurrenzwirtschaft, die immerhin noch unerschütterliches ausstaltet, die gebundene, in Kartellen und Trusts zusammengefaßte Wirtschaft tritt und immer gewaltigeren Umfang annimmt, tritt die soziale Frage in den Vordergrund. Circa 300 Kartelle beherrschen verbandsmäßig die Preisgestaltung, mit der die Wirtschaftspolitik steht und fällt. Von Einfluß auf die Wirtschaft ist auch die Zollfrage und es kann wohl behauptet werden, daß niedrige Preise die beste Zollpolitik sind, denn sie halten fremde Waren fern, dienen gleichzeitig aber den deutschen Erzeugnissen den Weg auf den Weltmarkt. Trotzdem hat die Abhängigkeit der deutschen Erzeugnisse keine Erweiterung erfahren, obwohl sich durch die Rationalisierung und des damit verbundenen Gehaltslohnabwärtiges ein allgemeiner Preisrückgang hätte erwarten lassen. Diese Zustände haben bewiesen, daß es für die Wirtschaft unerlässlich ist, immer neuere Konstruktionen zu erfinden, wenn es nicht gelingt, den Absatzmarkt auszuweiten zu machen. Produktion im höchsten Ausmaße zu ermöglichen, wie es der Wille der fortschrittlichen Elemente ist, ist nur von Wert für die Wirtschaft, wenn damit Konsumtion und Absatzgebiete erweitert werden können.

Wenn der Staat der heutigen Wirtschaft das Recht zur Kartellkonzentration gibt, dann muß er ihr auch Pflichten auferlegen, die denen zunächst die Durchsicht der Wirtschaft und die Kontrolle der Monopole zu fordern sind. Niemand wird sich frey behaupten wollen, daß die Lohnrate an den Produktionskosten zu einem erheblichen Anteil habe, daß ein Preisrückgang trotz der Rationalisierung nicht möglich sei, denn die Rationalisierung und Mechanisierung hat immer unübersehbar reichere Formen angenommen, so daß heute die menschliche Arbeitskraft immer weniger in Erscheinung tritt. Diese Umstände haben auch dazu geführt, daß auch die vorzüglich gebildeten Arbeitnehmern weit über die Wertmehrer hinaus einem immer intensiver werdenden Abhängigkeitsverhältnis untergeordnet werden, so daß die, die einstens die rechte Hand des Arbeitgebers waren, heute ihren Arbeitgeber in den meisten Fällen überhupft nicht kennen und heute kaum noch von Verbandsorganisationen gehört werden kann. Daß sich damit auch Auswirkungen nach der sozialen Seite hin bemerkbar machen, ist ganz selbstverständlich. Wenn im Jahre 1926 13 000 stillgelegte Werkmeister die Unterhaltungsarbeiten des Verbandes in Anspruch nahen, so zeigt diese Zahl ein eindringliches, daß die kapitalistische Wirtschaft kein Recht hat, wenn auch immer

von Vertrauensstellungen gesprochen wird. Die Forderungen der Werkmeister an die Wirtschaft liegen auch zu einem sehr wesentlichen Teile auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Wenn auch die Arbeitgeber immer behaupten, daß soziale Fürsorge notwendig sei, so mag das zutreffend sein, strikt ist nur, wo die Grenzen liegen, denn wenn behauptet wird, daß die Forderungen nicht übersteigt werden dürfen, so kann wohl mit Recht gefragt werden, wo bei 65 Mark Monatsrente die Überbeziehung anfangt. Eine gesunde Sozialpolitik ist nur bei einer gesunden Wirtschaft möglich, in der die Allgemeinheit mitbestimmt, nicht aber der einer Preiswirtschaft einzelner Privatgruppen, denn die ganze Volkswirtschaft ist beherrschend für das Wohl der Nation.

Wie mangelhaft es um die soziale Fürsorge heute noch bestellt ist, geht daraus hervor, daß erst kürzlich wieder ein 45 Jahre im Betriebe tätiger Kollege als erster ohne jegliche Pension abgebaut wurde. Wenn auch solche Fälle nur Einzelerscheinungen sind, so muß doch dafür gesorgt werden, daß sie in einem gestützten Staatswesen überhaupt nicht vorkommen. Statt so viel von Volksgemeinschaft zu reden, sollte man intensiver für eine ausreichende Unterstützung der alten und ausgedienten Arbeitskräfte sorgen. Niemand wird Interesse an hohen Remineralenzen haben, es kommt auf die Kaufkraft des Lohnes an. Wenn immer darauf hingewiesen wird, daß die niedrigen Dividenden ein Ausdruck für die Prosperität der Wirtschaft sind, so muß schon gesagt werden, daß unser Auge nicht so leicht zu täuschen ist, das will zu erkennen, daß lange der Allgemeinheit jeglicher Einblick in die Wirtschaft verwehrt wird. Das Mißtrauen, das solchen Behauptungen entgegengebracht wird, ist auch nicht unberechtigt, denn der Ausschluß der Öffentlichkeit ist ein Zeichen dafür, daß man etwas zu verbergen hat. Die Gegnerschaft zur heutigen Interessenwirtschaft zwingt aber, über die Grenzen hinauszuhähen, wie es Kartelle und Trusts längst tun, denn nur auf diesem Wege wird sich die heutige Wirtschaft umformen lassen.

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner und beauftragte dessen Uebereinkommungen mit der Verammlung. Mit einigen Gehaltsvorfragen des Werkmeister-Gesangvereins Breslau fand die Tagung ihr Ende, der sich als zwanglose Veranstaltungen am Nachmittag das 30. Stiftungsfest des Breslauer Werkmeister-Gesangvereins und ein Besuch des Zoologischen Gartens anschloßen.

11 000 niederländische Zigarrenarbeiter vor dem Streik.

Amsterdam, 7. Juli. (Eigener Bericht.) Einen Lohnkampf von 11 000 niederländischen Zigarrenarbeitern kann der am Sonntag erfolgte Abbruch der Verhandlungen zwischen den Sekretären der holländischen Zigarrenfabrikantenverbände und der vier zusammenarbeitenden Arbeiterorganisationen zur Folge haben. Die Arbeiterverbände hatten am 15. Februar dieses Jahres Forderungen vorgetragen zu dem Tarifabkommen unterbreitet, um beabsichtigte Verbesserungen der Löhne, Erweiterung des bezahlten Urlaubes von einem auf drei Tage und Lohnzahlung für drei anerkannte arbeitsfreie Festtage zu erwirken. Die Arbeitgeber wollten eine allgemeine Lohnherabsetzung durchführen. Da die Arbeitnehmerorganisationen bei den schon heute schwierigen Lebensverhältnissen der Zigarrenarbeiter dem unter keinen Umständen zustimmen konnten, wurden die Verhandlungen schließlich als aussichtslos abgebrochen.

Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation

Am Montag beginnt in Stockholm im Reichstag der Kongress der Internationalen Transportarbeiter-Föderation. Der Niederländische Zentralverband der Transportarbeiter, der vor kurzem in Rotterdam seine Generalversammlung abhielt, hat organisatorisch gute Fortschritte aufzuweisen. Die Mitgliederzahl ist vom 1. Januar 1926 bis Ende Juni dieses Jahres von 20 100 auf 23 300 gestiegen und hat damit den bisherigen Höchststand vom 1. Juli 1919 überschritten. Der Verband besitzt ein Vermögen von 300 000 Gulden und ist an der Streikliste des Niederländischen Gewerkschaftsbundes mit 250 000 Gulden beteiligt; er setzt sich über eine jährliche Beitragseinnahme von 5 Millionen Gulden. Im Augenblick steht der Verband in zwei Remergenzen: die eine umfaßt die Hafenarbeiter, die zweite das Rheinschiffahrtspersonal.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden in Kattalia.

Nach Meldungen aus Kattalia kam es am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeibeamten. Im Zusammenhänge damit wurden 70 Verhaftungen vorgenommen. In Kattalia hat die Lage eine wesentliche Verschärfung erfahren.

Die Sattler und Tapezierer Breslauer

waren in einer am Mittwoch stattgefundenen öffentlichen Versammlung im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses zahlreich erschienen. Sattler Kollege Gehring-Berlin hielt einen Vortrag über: „Der Einfluß der Organisation im wirtschaft-

lichen Kampf“. Der Redner schilderte zunächst ausführlich die heutigen Machtmittel unserer Gegner, vor allem das Großkapital, das in Kartellen, Syndikaten und Trusts organisiert ist, weiter den gewaltigen Einfluß der Banken im Wirtschaftsleben und nicht zuletzt die Macht der bürgerlichen Presse.

Demgegenüber stehen die Gewerkschaften. Durch ihre Einwirkung wurde die soziale Gesetzgebung vorwärtsgetrieben, die Arbeitszeit verkürzt, Ferien eingeführt usw. Erwähnt seien auch die Unternehmenseinrichtungen der Verbände. Doch wir haben noch große Aufgaben für die Zukunft. Wir fordern den Ausbau der Sozialgesetzgebung. Da die auch in unserem Beruf fortschreitende Rationalisierung immer mehr Arbeitskräfte erübrigt, ist eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit unerlässlich. Ferner müssen wir unsere eigenen Einrichtungen benutzen: Genossenschaft — Arbeiterbank — Volksfürsorge.

Am Schluß richtete Kollege Gehring noch einen Appell an die Anorganisierten, mitzuarbeiten an dem Aufstieg der Arbeiterklasse und sich in die Reihen der organisierten Kollegen zu stellen.

Die folgende Diskussion war sehr sachlich. Scharf kritisiert wurde die Lehrlingszucht unserer Meister. Raum sind die jungen Leute ausgeliefert, so erfolgt die Entlassung und sie stehen vor dem Nichts, da unser Beruf fast keine Arbeitsmöglichkeiten mehr besitzt. — Anfang und Schluß der Versammlung wurde durch Chorgesang des Gesangvereins „Detoravia“ (Mitglied des Arbeiterjüngerbundes) verabschiedet.

Der Welthandel im Jahre 1927

50,02 Milliarden Dollar Außenhandelsumsatz von 23 Handelsstaaten.

Eine Statistik des amerikanischen Handelsamtes gibt interessante Ziffern und Vergleiche über den Umfang des gesamten Welt Handels im Jahre 1927 und den Anteil der einzelnen Staaten daran. Der gesamte Außenhandelsumsatz der 23 wichtigsten Handelsstaaten der Welt betrug 50,02 Milliarden Dollar, das sind über 210 Milliarden Mark und gegenüber 1926 eine Vermehrung um fast 5 Prozent. Bemerkenswerterweise verzeichnet Deutschland im Jahre seiner besten Inlandskonjunktur zugleich auch unter sämtlichen von der amerikanischen Statistik erfaßten 23 Staaten die stärkste Umfängigerung im Auslandshandel. Der deutsche Außenhandel hat um 1067 Millionen Dollar, das ist mehr als um 4 1/2 Milliarden Mark, zugenommen.

Neue Eisenbahnverkehrsordnung ab 1. Oktober 1928.

Die Beratungen über die Ausführungsbestimmungen noch nicht beendet.

Durch die Neuaufstellung der internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-, Personen- und Frachtverkehr, die am 1. Oktober dieses Jahres zur Einführung gelangen sollen, ist es notwendig geworden, auch die deutschen Vorschriften über den Frachtverkehr neu zu organisieren. Insbesondere kam es darauf an, die Eisenbahnverkehrsordnung in möglichst weitgehender Uebereinkommungen mit den Bestimmungen des internationalen Rechts zu bringen. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben zu diesem Zweck umfangreiche Prüfungen vorgenommen und das Material mit den Uebereinkommungen an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat einen Ausschuss zur Neuordnung der Eisenbahnverkehrsordnung zusammengestellt. Die Angelegenheit ist nunmehr soweit geklärt, daß das Gesetz am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft treten wird. Vom Standpunkt der Wirtschaft ist es erwünscht und auch zu erwarten, daß vom gleichen Zeitpunkt ab die Ausführungsbestimmungen und die Vorschriften in Kraft gesetzt werden. Die Ständige Tarifkommission der Reichsbahn hat sich Anfang Juni mit dieser Angelegenheit befaßt, wobei festgestellt wurde, daß etwa 20 bis 30 Prozent der für die Ausführungsbestimmungen eingelaufenen Wünsche noch nicht erledigt sind.

Unbefriedigender Geschäftsgang in der Tuchindustrie.

Schwerwiegende Wettbewerbsbedingungen auf dem Weltmarkt.

Der Geschäftsgang der Tuchindustrie hat sich in letzter Zeit rückgängig entwickelt. Dies wird in Fachkreisen darauf zurückgeführt, daß die lang anhaltende kalte Witterung in diesem Frühjahr nur eine geringe Konjunkturaufschwung hervorgerufen hat, die überdies noch durch die schwierigen Geldverhältnisse erschwert wurde. Sehr hinderlich für den Absatz deutscher Tuche wirkt sich die bedeutende Einfuhr englischer, schweizerischer und französischer Ware aus, in der allerdings im Mai ein kleiner Abwärtsschlag zu verzeichnen ist, doch ist die Einfuhr immer noch höher als 1913. Man führt in Fachkreisen diese Einfuhrentwicklung weniger auf Qualitätsmängel zurück als darauf, daß die Verdienstspanne für die Händler bei dem Bezuge dieser Auslandswaren höher ist als bei Inlandsqualitäten und daß der Handel infolgedessen größere Mengen ausländischer Stoffe auf Lager genommen hat. Der von Seiten der ausländischen Werke im allgemeinen gewährte größere Warenkredit wird bei Zahlungsbedingungen der Inlandswerke größtenteils dadurch kompensiert, daß diese diskontinuirliche Akzepte in Zahlung nehmen. Der Zollschuß wirkt sich bei dem gestiegenen Wert der Stoffe im einzelnen nur sehr geringfügig aus. Auch der Export liegt unbefriedigend. Er hat zurzeit etwa 60-65 Prozent der Vorkriegsausfuhr erreicht. Der bedeutende Ausfuhrrückgang ist u. a. darauf zurückzuführen, daß Rußland, Frankreich, Argentinien, Brasilien und andere Ueberseestaaten, die früher sehr bedeutende Bezüge deutscher Stoffe waren, in den Nachkriegsjahren zum Teil ausfielen. Insbesondere wurde Deutschland in einem Teil der Ueberseestaaten aus seiner früheren Position durch den amerikanischen und englischen Wettbewerb, der durch die ungunstigen Produktionsbedingungen dieser Länder bedingt ist, sowie dadurch, daß in vielen Staaten eigene Industrien entstanden sind, verdrängt. Der amerikanische Wettbewerb wird durch die Herstellung von Massenwaren begünstigt, während in Deutschland vor allem Qualitätsstoffe erzeugt werden.

Das verstehen sie ausgezeichnet.

Wie die deutschen Unternehmer Gewinne zu verstehen und stille Reserven zu bilden vermögen, dafür liefert der Prospekt der Ludwig Löwe A.G. Berlin ein ausgezeichnetes Beispiel. Der Buchwert sämtlicher Beteiligungen des Löwenkonzerns stand am 31. Dezember 1927 mit 11,57 Millionen Mark in der Abschlußbilanz. Wenn man nach den heutigen Kursen den Kurswert dieser Beteiligungen berechnet, so ergibt sich ein tatsächlicher Veräußerungswert der Beteiligungen von rund 35 Millionen Mark! Das ist mehr als das Dreifache des Bilanzwertes und bedeutet mehr als das Doppelte des gesamten 15 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals.

Wie sagte doch kürzlich Herr von Siemens bei seiner Berechnung in der deutschen Enquetekommission: Es ist keineswegs angenehm, sich jedes Jahr den Kopf zerbrechen zu müssen, wie man in der Bilanz die Gewinne versteht. Der Fall des Löwenkonzerns ist für dieses Kopfzerbrechen unserer Unternehmer ein sehr gutes Beispiel.

Befriedigender Absatz in deutsch-oberschlesischen Kofereinebenprodukten.

Der Absatz von Nebenprodukten in den deutsch-oberschlesischen Kofereien war, namentlich in Teerölen und Teerpech, im Juni befriedigend. Auch Benzol wurde bei gebesserten Preisen gut abgesetzt, während die Abfälle in schwefelsaurem Ammoniak weiter stark zurückgingen.

Arbeiter-Sportbewegung

Auflösung der Sportkartelle in Berlin, Halle und Merseburg.

Die Zentralkommission für Körperkultur und Arbeiterport tagte am 3. Juli in Leipzig und beschloß, nach eingehender Beratung die Auflösung der Sportkartelle in Berlin, Halle und Merseburg für die Neubildung der Kartelle in Sorge zu tragen. Mitglieder der Kartelle können die Vereine und Ortsgruppen der K.A. werden, die keine Beziehungen zur A.W.D. unterhalten und keine kommunistische Propaganda in ihren Reihen dulden. Vereine und Ortsgruppen, die in den alten Kartellen verbleiben oder an deren Veranstaltungen teilnehmen, an Beschlüssen, Aufrufen usw. mitwirken, werden die neuen Kartelle nicht aufgenommen und gehen aller Rechte, die sich aus der Zugehörigkeit zur Zentralkommission ergeben, verlustig. Zur nächsten Sitzung der K.A., die in der Bundesstadt des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig stattfindet, sollen zwecks Informierung der Tätigkeit der K.A., Verbände behördliche Vertreter eingeladen werden. Dem Reichswehrministerium wird eine Erläuterung der Ziele der Zentralkommission zugehen, die beweisen soll, daß die Stellung des Reichswehrministeriums unter Gesichtspunkten tatsächlicher Schlußfolgerungen aufrecht zu erhalten ist. Zur Kenntnis genommen wurden die Vorarbeiten für die Sitzung des Internationalen Büros, das Anfang August in Brüssel tagt.

LUZ besucht die Spartakiade nicht.

Eine am 25. Juni stattfindende Bundessportlandsitzung des finnischen Arbeiterportbundes (Luz) hat die Spartakiadefrage ebenfalls im vereinigenden Sinne abgeschlossen. Stimmten die eine Urabstimmung über die Frage der Bekämpfung der Spartakiade wünschenswert, entsagte der Bundessportbund über die Bekämpfung der Spartakiade dem Sozialistischen Arbeiter-Internationalen, als der höchsten Instanz, nicht abgestimmt werden kann. Entweder es wird den Beschlüssen Folge geleistet, oder man scheidet aus der LUZ aus. Da der LUZ Gründungsmitglied der EWSZ ist und die bisherigen LUZ-Bundesorgane die Mitgliedschaft in der EWSZ einstimmig gutgeheißen haben, ist das Verhältnis zu den Beschlüssen des Kongresses der EWSZ völlig klar und eine Abstimmung nicht nötig.

So wird es gemacht!

Der Bundessportbund des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat zum Bundesfest in einer Broschüre betitelt: „Der Kampf um den Bund“, die Wählerarbeiten der K.A.D., ihrer Kreise und die Stellung der Roten Sportinternationalen zum LUZ, an Hand von authentischem Material gekennzeichnet. In der Broschüre wird auch das Verhältnis der A.W.D. Jugendgruppen zu den Sportkartellen nach dem Beschluß der 7. Reichskonferenz niedergelegt. Es heißt da zum Beispiel in den Beschlüssen unter IX:

Zur gegenseitigen Unterstützung des Kampfes gegen die bürgerlichen Verbände ist ein Kartellverhältnis mit den Arbeiterportpartnern auch in staatlichen und kommunalen Jugendausstellungen zu empfehlen. Den Jugendgruppen ist Anstoß an die bestehenden Sportkartelle zu empfehlen.

Die zielbewusste Durchführung dieser Aufgaben erfordert von unseren Mitgliedern einen Zusammenschluß in Fraktionen innerhalb der Sportverbände, die im engsten Einvernehmen mit denen der Partei arbeiten müssen. Teilweise zeigen sich auch unter den kommunistischen Sportlern Bestrebungen, die gegen die Bildung solcher Fraktionen sind. Ihnen ist sofort mit einer energiegelassen Kampagne unter den betreffenden Genossen entgegenzutreten, mit energiegelassen organisatorischen Maßnahmen entgegenzutreten. Mit der Leitung dieser Arbeit sind in den Orten und Bezirken geeignete Genossen oder Genossinnen zu betrauen.

Was man unter einer energiegelassen Kampagne versteht, das heißt folgende Notiz, die wir der kommunistischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Leipzig, vom 30. Juni 1928 entnehmen:

Aus der Partei ausgeschloffen.
Max Schulze, Leipzig, bestodeter Bundesleiter im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat in der Sitzung des Bundessportbundes am 21. Juni und in der Kreisversteherkonferenz am 22. Juni seiner Resolution keine Zustimmung gegeben, die der reformistischen Sportführung die Möglichkeit zum Anschluß der revolutionären Opposition im LUZ gibt. Damit hat Schulze die revolutionären Interessen verletzt. Er hat dadurch die Verantwortung für die Zerrüttung der Einheit und des Klassencharakters der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung freiwillig übernommen bzw. sich zu einem Verleugner der A.W.D.-Politik erniedrigt. Schulze hat seine Ausgrenzung im LUZ über die Interessen des Proletariats und der Partei gestellt und damit seine weitere Mitgliedschaft in der Partei verwirrt. Schulze wurde deshalb von der Bezirksleitung der K.A.D. ausgeschlossen.

Da uns bekannt ist, daß eine große Zahl Kommunisten im Bund gegen die Bildung von Fraktionen und Unterminierung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes durch Zellenbau und A.W.D.-Einheitsmethoden sind, so empfehlen wir ihnen, ihrer Partei das mitzuteilen. Das übrige wird dann nach Muster Schulze schon besorgt.

Nürnberg rüstet.

Zum Rast (Reichsarbeiterporttag) in Nürnberg der Feststadt des 2. Bundesfestes 1929 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands hat der Propagandaausschuß eine aufricht wirkliche Aktion für das Bundesfest entfaltet. In zwei Tagen war die Nürnberger Bevölkerung Zeuge wunziger Aufmärsche des Nürnberger Arbeiter-Sportkartells. Ungezählte Menschenmassen auf den Straßen und 50.000 (Fünftausend) im Stadion nahmen Kenntnis von dem Wirken des Arbeiterports und so gleichzeitig von dem Naben des gewaltigsten sportlichen Ereignisses des nächsten Jahres, dem Bundesfest in Nürnberg!

Der Propagandaausschuß führte eine große Anzahl Transporte im Festzug mit und hatte an den Ausgangspunkten zum Stadion und in der Kampfbahn Plakate aufgestellt mit der Aufschrift:

Eigenheime.

Der Kreis Sachsen im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat es sich zur Aufgabe gemacht, eigene Kreisheime als Jugend- und Ferienheime für seine Mitglieder zu schaffen. Er sucht dabei seine Mühen und hat die schönsten Gebirgslandschaften zum Standort seiner Heime ausgesucht. Das erste Heim, die Markelwäute, steht in Altenberga im Ost-Erzgebirge und ist neben Oberwiesenthal ständiger Treffpunkt der Arbeiter-Winterportler Sachsens. Das zweite Ferienheim, die Klügelhütte, so genannt nach dem eifrigen Verehrer des eigenen Herbergsackes, dem alten Turngenossen Klügel (Dresden), befindet sich ebenfalls im Ost-Erzgebirge und zwar in Georgenfeld an der böhmischen Grenze. Am 1. Juli wurde das dritte, größte und musterhaftigste Heim in Jahnshof bei Zittau seiner Bestimmung übergeben. Es liegt in einer der schönsten Gegenden des Zittauer Gebirges am Fuße der riesigen Zittauer Klügel. Vertreter des sächsischen Arbeiter- und Wohlfahrtsministeriums, der Amtshauptmannschaft, der Bürgermeister von Jahnshof, Arbeiterportler von nah und fern und Arbeiterfänger wohnten dem Weibschaf bei. Die vorbildliche

Anlage fand von den Behördenvertretern Lob und Anerkennung. Ein Sportfest folgte den Weibschaf ab.

Neben der sächsischen Kreisleitung sind auch die sächsischen Arbeiter-Turn- und Sportvereine stark bemüht, sich auf eigenen Grund und Boden zu stellen. Sonntags werden Turnhallen, Spiel- und Sportplätze geweiht. Sie zeugen von dem bewunderungswürdigen Opfermut und Fleiß der Mitglieder, die mit wenigen Mitteln aber dafür mit unermesslichem Idealismus Werke schaffen, die der körperlichen und geistigen Gesundheit der arbeitenden Klasse dienen.

Eine schöne Tat hat der Verein für vollständigen Wasser-sport Dresden vollbracht, der in nächster Nähe Dresdens ein 2.000 Quadratmeter großes Gelände nach mühevoller Arbeit in ein Naturbad umwandelte, das am 30. Juni seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Ein 30 Meter langes, nachgebautes Becken umschließt auf demselben Gelände gibt der Zielklarheit der Arbeiter-Wasserportler im Handeln für die Arbeiterklasse erhöhten Ausdruck. „Sonnenland“ und „Sonnenhaus“ wurde Bad und Heim getauft.

Die Taten der sächsischen Arbeiterportler in Ehren und zur Nachahmung empfohlen. Die Arbeiterportler wird nie zu viel Eigenheime haben.

Unaufhaltbar

Die Entwicklung des deutschen Arbeiterports ihren Gang. Alle Arbeiterport- und Kulturverbände können von anstehenden Mitgliederzahlen berichten. Interessant ist die zahlenmäßige Entwicklung des größten Verbandes, des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

1926:	6415 Vereine	526.267 Mitgl.	165.106 Kinder	zul. 691.473
1927:	6615 Vereine	548.032 Mitgl.	187.977 Kinder	zul. 738.009
1928:	6817 Vereine	570.135 Mitgl.	192.792 Kinder	zul. 782.931

Neben dem Arbeiter-Turn- und Sportbund bestehen Verbände für Radfahrer, Schwermathletik, die Schönen Schachspieler, Samariter und Segler mit insgesamt über fünfzehnhunderttausend Mitgliedern.

Ein Jahr Arbeitersport in Estland.

Die sich aus kleinen Anfängen unter schweren Kämpfen entwickelnde Bewegung kann auf ihre Erfolge stolz sein. Die sportlichen Erfolge spiegeln sich in den Leistungen auf dem großen internationalen 1. estländischen Bundesfest wieder. Im Länderfußballspiel gegen Lettland gewann Estland 3:2 (1:0). Im Vorjahr wurde Estland 7:0 geschlagen. Die vielstärkste finnische Mannschaft „Kullerna“ schied verhältnismäßig gegen die Vereinsmannschaft von Tallinn nur 1:1 zu Unvorteil. In den leichtathletischen Kämpfen erzielte man bei internationaler Beteiligung erhellende Ergebnisse. Weisforuna: Rahn (Estland) 6,82 Meter; Kugelstoßen: Dime (Lettland) 13,24 Meter; Speerwerfen: Reicheltnikow (Russl.) 59,82 Meter; 100 Meter-Lauf: Koinikarpow (Russland) 11,3 Sek.; 1500 Meter: Kothas (Finnland) 4,05 Min.; 3000 Meter: Kothas (Finnland) 2:01,7 Min.; 116 Meter Hürdenlauf: Rahn (Estland) 16,3 Sek.

Arbeitersport — Politik — Gewerkschaft — Kirche.

Interessant ist eine Feststellung des Bundestages des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands über das Verhältnis der Führer und Delegierten zur Politik, Gewerkschaft und Kirche. Unter den 24 Bundestagsdelegierten befanden sich 33 Frauen. Davon 19 verheiratet und 14 ledig. Mitglieder einer der politischen Arbeiterparteien waren 236. Nichtparteimitglieder waren 2 Männer und 6 Frauen. 25 Bundestagsdelegierte waren Gewerkschaftler und 4 selbständige Gewerbetreibende. Einer Kirchengemeinschaft gehörten noch 24 an.

So wird es mit der Einheit nichts.

Der Arbeiterportklub Kleißa des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Kulja (Tscheljabinsk) hatte entzogen internationaler Bestimmungen der EWSZ, mit den „Roten Sternen“ in Schöndorfen (Mitglied der sächsischen kommunistischen Federation und der Roten Sportinternationalen) Fußball gespielt und war dazu verleitet worden durch eine Art, die sich von den Spielertatmethoden bürgerlicher Sportvereine nicht unterscheiden. Kleißa waren von den „Roten Sternen“ 500 Kronen, 11 Paar Fußballschuhe und bei reichlicher Plastik 30 Prozent der Einnahmen versprochen worden. Als Kleißa sich beim Spiel als die bessere Mannschaft zeigte, erhob sich ein Sturm unter den für Schöndorfen Partei nehmenden Zuschauern und man rief: „Wenn sie gewinnen, kriegen sie Siebe.“ Darauf zog es Kleißa vor, lieber zu verlieren. Die Abrechnung dauerte zwei Stunden. Sie war kümmerlich und reich an dramatischen Momenten. Nach vielem Handeln und Weilschen erhielt K. 388 Kronen. Es stand von vornherein fest, daß der Disziplinbruch Kleißas bestraft würde, und als dies eintrat, ließ die „Rote Sportinternationalen“ durch ihren Pressedienst in den kommunistischen Zeitungen der Länder von einer „sozialdemokratischen“ Mordrechnung schreiben und betonte, daß der Hinweis des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Kulja auf die internationalen Beschlüsse der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale geradezu lächerlich wirkte. Das sind die Wege nicht, die zu einer Einheit der EWSZ, und der K.S.Z. führen. Wer die Einheit will, darf die Achtung der Vereine vor ihrer Verbandsleitung und den Beschlüssen ihrer Sportinternationalen nicht untergraben und lächerlich machen. Ein solches Unternehmen würdigt die Moral im Arbeiterport herab und entzieht den Vereinen die Grundlage, Beschlüsse einer vereinten Arbeiterportinternationalen zu respektieren.

Arbeitersport und Wiener Fremdenverkehrswochen.

Das Hand-in-Handarbeiten der Gemeinde Wien mit den Wiener Arbeiterportpartnern während den Fremdenverkehrswochen bricht für die Güte des Wiener Arbeiterports. Durch ihre Kollektivarbeit ermöglichen die Wiener Arbeiterportler Massen von Zuschauern heranzuziehen. Sie werben auf diese Art im Rahmen der Fremdenverkehrswochen für die Gemeinde und für sich selbst. Der Abschlußtag der Festwochen war auch mit der Höhepunkt sportlicher Partien. So brachte der vergangene Sonntag das Welt- und Werbeschwimmen durch die alte Donau. Geöffnet wurde die Veranstaltung durch ein Bräutigamspringen. Zu gleicher Zeit fand an der unteren alten Donau die Weibschaf des Posthauses der Badler der Naturfreunde statt. Den Weibschaf führte der Bürgermeister selbst aus. Die Arbeiterportler veranstalteten ein Rennen durch das Trientnata und fuhren die Bundesmeisterschaft auf der 10 Kilometer-Bahntrasse aus. Die Mannschaftsmehrfachkämpfe im Rinken geben auch den Interessierten für Schwermathletik sehr gute Gelegenheiten, diesen Zweig des österreichischen Arbeiterports eingehend kennen zu lernen. Der A.W.D. Arbeiterbund für Sport- und Körperpflege Oesterreich versteht es vorzüglich, in Gemeinschaft mit der Gemeinde Wien den Arbeiterport zu propagieren.

Arbeitersamariter stets hilfsbereit.

Wiener Arbeitersamariter hatten in den letzten Tagen eine große Probe zu bestehen. Eine Epilepsiekrankenstube wurde markiert, um die Hilfsbereitschaft der Arbeitersamariter zu prüfen. Sie haben ihre Aufgabe in lebenswerter Weise gelöst. 600 Samariter errichteten ein offizielles Hilfsverbandsplaz und leisteten über 150 Verleihen die erste Hilfe. 120 Verate nahmen die Prüfung ab. Vertreter der Stadt und Wissenschaft wohnen ihr bei und gaben der Anerkennung über die geleistete Arbeit Ausdruck. Die Hebung hat dem Wiener Arbeiter-Samariterverein in der Öffentlichkeit vertrauensverweckende Sympathie eingebracht.

Sport des Sonntags.

Montag, den 9. Juli 1928.

Sportplageinweihung in Weistertwig am 8. Juli 1928.

Inmitten des schönen Oberwaldes hat diese kleine Gemeinde, die eine sozialistische Mehrheit hat, einen Sportplatz errichtet. Eine große Waldwiese, vor Jahren brach, heute mit viel Mühe, Arbeit und Geld als Erholungsstätte umgewandelt, bietet sie einen idealen Platz und die beste Gelegenheit für Sport und Spiele in reiner Luft und Sonne.

Die Bundesvereine des 1. Bezirks im 14. Kreise haben durch ihre Beteiligung am Gelingen der Feier beigetragen, zum Teil waren sie schon Sonnabend erschienen. Handball, Fußball, Jugendwettkämpfe bildeten das Programm. Schon vormittags waren die verschiedensten Sportarten, und durch die kleine Ortschaft zog ein farbenprächtiger Festzug mit circa 700 Teilnehmern. Durch den Wald ging es zum Sportplatz. Dort begrüßte der Gemeindevorsteher, Genosse F. Hoffmann die Erschienenen und wünschte, daß es der jungen Generation, die sich heute im Spiel und Sport stärkt, einst möglich sein wird, den Sozialismus zu verwirklichen. Daraus entwidelte sich der Spiel- und Sportbetrieb programmäßig mit folgendem Verlauf ab.

Handball: 7. Abteilung, Freie Turnerschaft Breslau gegen kombinierte Mannschaft Freie Turnerschaft 7:3 (2:1). Mit dem Anwurf der 7. Abteilung entwickelt sich ein flottes Spiel, bei dem eine Ueberlegenheit der 7. Abteilung bemerkbar ist. Zu Erfolgen reicht es noch nicht. Nach einem Einzelbruch des Mittelläufers ist der erste Erfolg fällig, dem kurze Zeit darauf der zweite folgt. Bis Halbzeit ist die B-Mannschaft im Stände, ein Tor aufzuholen. Nach dem Weibschaf bleibt die 7. Abteilung weiter überlegen und erzielt bis Schluß fünf weitere Tore, denen der Gegner nur noch zwei entgegensehen kann.

Fußball: Jugendmannschaft Spielvereinigung Bries gegen Verein für Leibesübungen Breslau 1:3 (1:0). Fußball: Verein für Bewegungsspiele Bries gegen Verein für Leibesübungen Breslau 3:4 (1:2). Mit dem Anwurf der Briege kommt ein flottes Spiel in Gang. Die Mannschaften können sich zuerst nicht finden, und nur langsam kommt System ins Spiel. Der Mittelläufer von B.F.L. ist es, der eine gute Flanke des Rechtsaußen verwandelt. Kurz darauf gelangt es Bries dem Ausgange zu erzwingen. Vor Halbzeit erringt B.F.L. durch Linksaußen den Führungstreffer. Mit diesem Reiztast werden die Seiten gewechselt. Bei Wiederbeginn ist B.F.L. zunächst überlegen, sie stellen das Torverhältnis auf 4:2, dann jedoch ist B.F.L.-Bries beherrschend und holt bis Schluß durch Halbins und Mitte zwei Tore auf.

Neujakate der Ränse:

Jugendkajette 6x100 Meter. 1. 7. Abt. Fr. T. Breslau 1:15; 2. Fr. T. Dels 1:20; 3. Fr. Rudervereinigung Breslau 1:20,4.
1. Sportlerkajette 6x100 Meter. 1. 5. Abt. Fr. T. Breslau 1:17,5; 2. 4. Abt. Fr. T. Breslau 1:20,5; 3. Sportklub Gertha Bries 1:21,1.

2. Sportlerkajette 6x100 Meter.

1. Fr. T. Dels 1:15,6; 2. 4. Abt. Fr. T. Breslau, 2. Mannschaft, 1:20,5; 3. 4. Abt. Fr. T. Breslau, 4. Mannschaft, 1:20,5.
Jugend 1500-Meter-Lauf 16-18 Jahre. 1. Franzke (Fr. T. Dels) 4:49,1; 2. Major (5. Abt. Fr. T. Breslau) 4:52; 3. Kuhnert (5. Abt. Fr. T. Breslau) 4:52,3.
Jugend 1500-Meter-Lauf 14-16 Jahre. 1. Witzdorer (8. Abt. Fr. T. Breslau) 4:59; 2. Kujche (Fr. Rudervereinigung Breslau) 5:25.
Jugend, 3000-Meter-Lauf. 1. Helmreich (Fr. Rudervereinigung Breslau) 10:22; 2. Knördel (8. Abt. Fr. T. Breslau) 10:29,6; 3. Wolny (Gertha Bries) 10:33,9.
Sportler, 3000-Meter-Lauf. 1. Dohin (Vorwärts D. B. C.) 9:34,6; 2. Kabisch (Gertha Bries) 10:05,9; 3. Henschel (Freie Kanuvereinigung Breslau) 10:31,7; 4. Galski (Freie Kanuvereinigung Breslau) 10:37,2.
Sportler, 5000-Meter-Lauf. 1. Springwald (Sportverein, Strehlen) 15:17; 2. Krause (4. Abt. Fr. T. Breslau) 16:56,7; 3. Reinhold (Münsterberg) 17:46,9.

Bei dem letzten Lauf ist zu beachten, daß die beste Zeit des Bundesmeisters verbeijert worden ist, jedoch eine genaue Kontrolle der Bahn wird erst stattfinden müssen, ehe diese Zeit anerkannt wird.

Alles in allem, eine wohlgeungene Demonstration für den Gedanken des Arbeiterports.

Handball.

1897 I — Neukirch I 4:2.

In Neukirch trafen Freie Sportvereinigung 1897 I und Neukirch I sich zum Freundschaftsspiel, aus dem erstere mit 4:2 erfolgreich blieben. Sportvereinigung 1925 II und Freie Sportvereinigung 1897 II trennten sich in Oswig 1:1.

Fußball.

F.S.B. I — Freie Sportfreunde I 5:0 (0:0).

Trotz der großen bürgerlichen Veranstaltung im Süden Breslaus hatten sich im Bebeipart circa 700 Zuschauer eingefunden, um dem Kampfe der ehemaligen Gruppen-Rivalen beizuwohnen. Leider wurden die Zuschauer arg enttäuscht, denn beide Mannschaften zeigten nicht das, was man von ihnen gewohnt ist, insbesondere spielten beide Sturmreihen sehr zerkühen, jedoch die günstigen Situationen unausgenutzt blieben. Bei völlig offenem Spiele verlief die erste Hälfte torlos. — Nach Wiederbeginn geht F.S.B. sofort zum Angriff über, und schon in der ersten Minute gelangt der erste Treffer, dem wenige Minuten später der zweite folgt. Was Sportfreunde spielerisch nicht erreichen konnte, verjuchten sie durch rohe Gewalt wettzumachen, der kurz hintereinander drei Mann von F.S.B. zum Opfer fielen. Trotzdem kommt F.S.B. blendend in Fahrt, und es gelingt ihnen, in kurzen Abständen noch dreimal einzusehen.

Weitere Fußball-Neujakate.

Wader I — Vorwärts I Kreuzburg 2:5
Wader II — F.S.B. II „ „ 1:3
Vorwärts I Seb. — F.S.B. I Jgd. 0:4

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Merbe-Sportfest des Arbeiter-Sportvereins Vorwärts 1919, Sokon. Am letzten Sonntag konnte der vorgenannte Verein eine in allen Teilen wohlgeungene Veranstaltung durchführen.

Wader-Weikämpfe Ostereich, Leitland - Deutschland im Breslauer Stadion. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat dem 14. Kreise (Schlesien) das Rechtspiel des leichtathletischen Wader-Weikämpfes Leitland - Deutschland übertragen.

Beste-Sportfest. Der zweite Bezirk veranstaltet sein dies-jähriges Bezirks-Sportfest in Bunzlau und hat als Zeitpunkt den 4. und 15. Juli vorgezogen.

Adressenveränderung. Die Adresse des Kreisvorsitzenden, Sportmann Paul Böhm, lautet nunmehr Breslau 10, Gebhard-Straßenmann-Reg. (Siedlung Nord). Wir bitten dies zur Kenntnis zu nehmen und für Verbreitung Sorge zu tragen.

Arbeiter-Athleten-Bund, 1. Kreis, 1. Bezirk.

Freizeitsportfest am 22. Juli auf dem Platz des Sportplatzes „Herold“ in Sacrau. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vereine des 1. Bezirks.

Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Vereine des 1. Bezirks, die mit ihren Verpflichtungen nicht im Rückstand sind.

Teilnehmer bis 14 Jahre: Ringen. Jugend: Ringen. Männer: Ringen und Stemen.

Altersverteilung: Männer und Jugend nach dem Bundesreglement. Schüler bis 60-70-80-90 und darüber.

Jeder Verein hat bis zu 10 Teilnehmern 2 Kampfrichter, bis zu 20 Teilnehmern 4 Kampfrichter und von 21 Teilnehmern an 6 Kampfrichter zu stellen.

Abhängen der Teilnehmer von 8-9 Uhr im Lokal von Schröder, Sacrau. 9.15 Uhr: Abmarsch nach dem Sportplatz.

Ausführung zu dem am Sonntag, den 5. August, im Breslauer Stadion stattfindenden Leichtathletik-Sportfest.

Offen für sämtliche Mitglieder der Vereine des Arbeiter-Sportvereins Groß-Breslau sowie für Mitglieder der Bundesvereine im 1. Kreise des 14. Kreises (A., B., C., D., E.).

Sportlerinnen-Dreikampf: (14 bis 18 Jahre und über 18 Jahre) 75 Meter-Lauf, Schleuderball, Weisprung mit Anlauf.

Jugend-Dreikampf: (14 bis 18 Jahre und 17 bis 18 Jahre) 200 Meter-Lauf, Speerwerfen, Hochsprung mit Anlauf.

Männer-Dreikampf: 200 Meter-Lauf, Diskus, Dreisprung mit Anlauf.

Alterssportler-Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Kugelschleichen 7 1/2 Kilogramm, Weisprung aus dem Stand.

Sportlerinnen: 100, 300 Meter-Lauf, Speer, Hochsprung mit Anlauf. Jugend: 100, 1500 Meter-Lauf, Kugelschleichen 5 Kilogramm, Diskus, Stabhooprunge, Weisprung mit Anlauf.

Männer: 100, 500, 3000, 5000 Meter-Lauf, Kugelschleichen 7 1/2 Kilogramm, Speer, Stabhooprunge, Weis- und Hochsprung mit Anlauf.

Stafetten: 4 mal 100 Meter-Stafette für Jugend, Männer, Sportlerinnen. Erste Mannschaften in Klasse A, zweite und dritte Mannschaften in Klasse B.

Die Laufbahn ist eine Hindernisbahn von 500 Meter Länge. Bedingungen müssen bis 26. Juli schriftlich eingehen.

Seriespiele für den 15. Juli 1928. Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Bezirk; Platz; Schiedsrichter.

10.00: A. Sport I - Bratislavia I; Schiedsrichter: Böhm. 10.30: A. Sport II - Sub III; Schiedsrichter: Böhm.

Die Gesundheitspflege.

Deutschland steht, trotzdem die Lebenshaltung seiner letzten Volksschichten den Vorkriegsstand noch lange nicht wieder erreicht hat, sowohl hinsichtlich der Säuglings- als auch der Tuberkulose-sterblichkeit günstiger da als die Schweiz.

Die behördliche Gesundheitspflege ist außerordentlich ausgebaut worden. An der Spitze des Gesundheitswesens in Deutschland steht das Reichsgesundheitsamt.

9.30: Einigkeit Tod, I - Vorwärts Tod, I; Modhern; Nieder. 18.30: Bratislavia I - Hundsfeld I; Reuterbach-Platz; Kollin.

17.00: Bratislavia II - Hundsfeld II; Reuterbach-Platz; Kras. 17.00: A.S. I - Serba I; Ditajchin; Senfel.

15.30: A.S. II - Serba II; Ditajchin; Senfel. 15.00: A.S. III - A.S. I; Rebezar; Stiller.

9.30: A.S. Schüler - Serba Schüler; Gaudau; Berlin. 10.30: A.S. Tod, II - Serba Tod, II; Gaudau; Gabel.

10.00: A.S. Tod, II - Vorwärts Tod, II; Eidenvarl; Sauer. 17.00: Sturm, Talle komb. - Ausw.-Männlich; Neutrich; Sängler.

Attungsschwimmerturnus im Poseidon-Bad vom 16. bis 21. Juli. Für den Kurus werden noch Meldungen entgegengenommen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 5. Frauen-Abteilung. Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Hante, Leuthenstraße 36.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 5. Frauen-Abteilung. Freitag, den 20. bis 22. Juli, Turnhalle Wiener Straße unter Leitung des Enortigenossen R. Faudie jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Das Trainings für Basketballspieler am kommenden Donnerstag im Poseidon-Bad fällt aus.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Soli darität“ Bezirk 1 Motorradfahrer! Am 15. Juli findet eine Bezirksausfahrt nach Silberberg statt.

Freie Sportvereinsigung 1897. Im Odertor üben wir wieder regelmäßig Mittwoch von 7 bis 10 Uhr in der Turnhalle Rietzschlagerstraße und Donnerstag von 7 bis 10 Uhr in der Halle Waterloostraße.

Alle Sportgenossen und Genossinnen, die am Kurus in der Waterloostraße teilgenommen haben, erscheinen Mittwoch, den 11. Juli, 20 Uhr, Turnhalle Wiener Straße.

Bei dem Jubiläumswettbewerb am 1. Juli des Arbeitervereins „Einigkeit“ in Schlegel konnte unser Verein folgende Plätze belegen: Ringen im Federgewicht 1. Erich Kruh; den 3. Platz im Federgewicht belegte Richard Lichow.

Sozialen Radfahren und Gitterrennvereinsigung. Heute abend treffen sich sämtliche Spieler des Erwachsenenort um 7/8 Uhr im großen Saale des Konzerthalles, da wir dort zu spielen haben.

Der 17. Bundestag des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ ist vom 4. bis 7. August nach Hamburg einberufen worden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 5. Frauen-Abteilung. Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Hante, Leuthenstraße 36.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 5. Frauen-Abteilung. Freitag, den 20. bis 22. Juli, Turnhalle Wiener Straße unter Leitung des Enortigenossen R. Faudie jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Das Trainings für Basketballspieler am kommenden Donnerstag im Poseidon-Bad fällt aus.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Soli darität“ Bezirk 1 Motorradfahrer! Am 15. Juli findet eine Bezirksausfahrt nach Silberberg statt.

Freie Sportvereinsigung 1897. Im Odertor üben wir wieder regelmäßig Mittwoch von 7 bis 10 Uhr in der Turnhalle Rietzschlagerstraße und Donnerstag von 7 bis 10 Uhr in der Halle Waterloostraße.

Alle Sportgenossen und Genossinnen, die am Kurus in der Waterloostraße teilgenommen haben, erscheinen Mittwoch, den 11. Juli, 20 Uhr, Turnhalle Wiener Straße.

Bei dem Jubiläumswettbewerb am 1. Juli des Arbeitervereins „Einigkeit“ in Schlegel konnte unser Verein folgende Plätze belegen: Ringen im Federgewicht 1. Erich Kruh; den 3. Platz im Federgewicht belegte Richard Lichow.

Sozialen Radfahren und Gitterrennvereinsigung. Heute abend treffen sich sämtliche Spieler des Erwachsenenort um 7/8 Uhr im großen Saale des Konzerthalles, da wir dort zu spielen haben.

Der 17. Bundestag des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ ist vom 4. bis 7. August nach Hamburg einberufen worden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 5. Frauen-Abteilung. Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung bei Hante, Leuthenstraße 36.

Aud im wesentlichen: Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung; Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge; Schulfürsorge; Fürsorge für Anormale; Fürsorge für Tuberkulose; für Geschlechtskranke und Bekämpfung der anderen übertragbaren Krankheiten.

Neben dieser mehr für soziale Einstellung werden von den Behörden auch weitgehende Maßnahmen zur körperlichen und geistigen Erleichterung ergriffen.

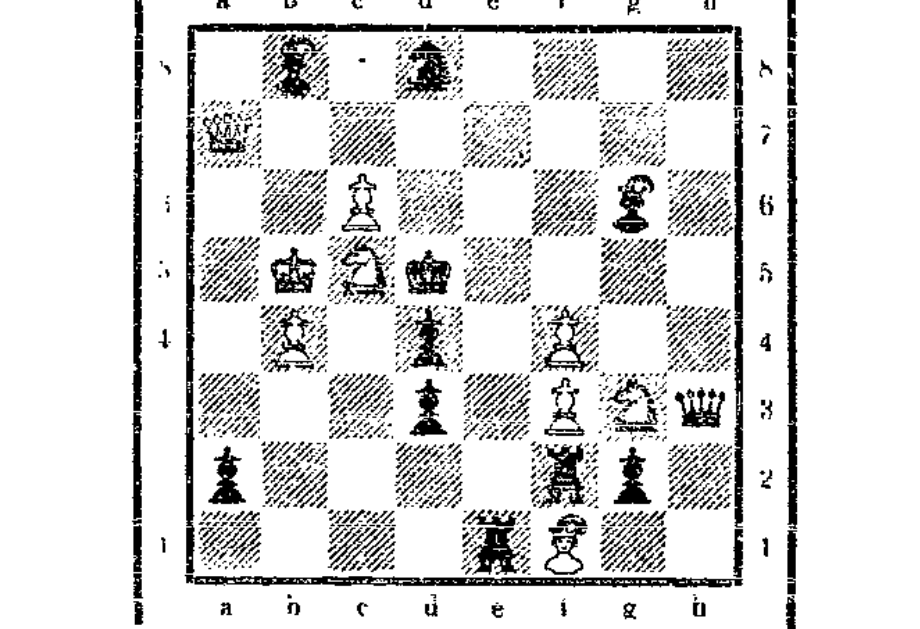
So ersehnt die fürchterliche seelische und körperliche Not weiter Kreise des Proletariats auch heute noch ist, so sehr anstehende Krankheiten, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und die Folgen des „Stahlbades“ heute noch fortwirken.

Viele Forderungen der Arbeiterklasse sind noch unerfüllt, vieles ist durch die verfallene Bürgerblockregierung verschleiert worden (siehe Kinderheilstätten u. a.).

Es wird eine der wesentlichsten Aufgaben der neuen Reichsregierung sein, den künftigen der Sozialdemokratie in bezug auf das Gesundheitswesen zum Erfolg zu verhelfen.

Schach. Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuführten sind zu richten für Problemteil an R. Kitzner, Breslau 17, Bönckwitzstraße 22; für Partienteil und Organisationsfragen an S. Lux, Breslau 6, Westendstraße 74.

Problem-Lösungs-Turnier. Breslau, den 25. Juni 1928. Problem Nr. 133, Karl Eckhardt, Hamburg (Hamburg, Korresp. 1927).



Mat in vier Zügen (8 Punkte). Lösung: Problem Nr. 129, H. Kinte. 1. Tc4-c3! Droht Tc4-e7 nebst Lf3#.

1. ... Kd5x4 2. Ld1-g3, Kc4-e5, 3. Tc3-e3#. 1. ... Lb8-c7, 2. Se8-f6+, Kd5x6, 3. Lb8xc7#. 1. ... Sa1-b3, 2. Lxb3+, Kxe4.

3. Se8-f6+, 1. ... Sa1-c2, 2. Tc4-e7, Se2-d4, 3. Tc3-c5#. Eine Aufwendungs-Ausgabe erster Ordnung mit famosem Schlüssel.

Zur Abwechslung bringen wir unten Lesern eine ergötzliche Partie, die vor etwa 40 Jahren im „The Illustrated London News“ erschien und die wir der Cheminger Volksstimme entnehmen.

Ein Schachklub, den ein Pastor auf seinem Dorfe gegründet hatte, hat die Ehre, von einem Baron besucht zu werden.

Der Baron: „Ich, da kommt wohl der Müller?“ Der Direktor: „Alerdings bin ich der Müller, der sich freuen würde, wenn der Herr Baron die Güte hätte, auch mit ihm eine Partie zu spielen.“

Der Baron: „Ei, mit Vergnügen! Es ist schon, daß Sie noch gekommen sind! Erken Sie sich hin und gehen Sie sich aus und gehen Sie an!“

Die Partie, in welcher der Mülldirektor durch forderbare Züge den Baron aufs Eis zu führen suchte, ward von mancherlei Expektorationen begleitet.

1. Sb1-c3. Hier lächelte der Baron. 1. ... e7-e5; 2. Sg1-f3. Der Baron: „Ei, was wollen Sie mit den Springern? Die werden von meinen Bauern angegriffen, zurückgedrängt, und Ihr Spiel ist verloren, ehe Sie es denken.“

Der Direktor: „Ich werde mich nicht weichen lassen.“ 2. ... d7-d6. Der Direktor: „Ich dachte, ich könnte die Bauern immer noch ziehen.“ 3. d2-d4, Sg8-c6, 4. d4-d5. Der Baron: „Das wäre ganz gut, wenn Sie nur diese Bauern gehörig beden könnten; das geht aber nicht, weil, wie Sie bald sehen werden, Ihre Springer im Weg stehen.“

4. ... Sc6-e7; 5. e2-e4, 17-15; 6. Le1-g5. Der Baron: „Das ist wieder ein schlechter Zug. Entweder müssen Sie den König abtauschen oder wieder zurückziehen.“

In beiden Fällen entscheidet sich hier mein Spiel zu Ihrem Nachteil.“ 6. ... h7-h6; 7. Lg5-h4. Der Baron: „Auf diese Weise ist Ihr König sogar verloren. Wollen Sie den Zug zurücknehmen?“

Der Direktor: „Ich nehme nie einen Zug zurück.“ Der Baron: „Das klingt hoch, aber doch schön!“ 7. ... g7-g5; 8. Sf3xe5. Der Baron: „Merkwürdiger Zufall! Wissen Sie, daß ich in drei Zügen matt bin, wenn ich jetzt den König nehme?“

Der Direktor: „O ja, ich brauche nur mit der Königin auf h5 Schach zu bieten.“ Der Baron: „Da spielen Sie doch nicht so leicht, als ich anfangs dachte. Uebrigens hilft der Zug gartisch und Ihre Partie ist unrettbar verloren.“

Ich nehme natürlich den Springer.“ 8. ... d6xe5; 9. Dd1-h5+, Ke8-d7; 10. Lh4xg5. Der Baron: „Ja, wenn man gleich zugreift!“ 10. ... L18-g7; 11. Lf1-b5+, Kd7-d6; 12. Lg5-e3. Der Baron: „Noch weiter zurück mit dem Bauer!“ 12. ... d7-d6; 13. Le3x14. Der Baron: „Weder wird seine Dofiziere so verschleudert!“

13. ... e5x14; 14. e4-e5+. Der Baron (nachdem er sich lange besonnen): „Merkwürdiger Zufall! Ich darf den Bauer nicht mit dem Bauer wieder nehmen. Soll ich es Ihnen erklären? Sie würden mit dem Springer auf e4 Schach bieten; ich müßte d5 nehmen, worauf Sie mit dem Turm Schach bieten und meine Königin gewinnen würden.“

Ich gleiche aber mit dem König und bin aus alter Gewohnt.“ 14. ... Kd6-e5; 15. Se3-a4+, Ke5xb5; 16. Dh5-e2+. Der Baron (bestimmt sich): „Sie werden bald ausgehört haben.“

Ich fahre sehr gut auf, gehen, doch ohne Gefahr auch nehmen.“ 18. ... Kb5x4; 17. Dg2-c4+, Kd4-e5; 18. b2-b4+, Kd5-e4; 19. Dc4-b3+, Kd4-e5; 20. e2-a4+, Kd5-b6; 21. a4-e5+, Kd6-b5; 22. c2-c4+, Kd5-b6; 23. b4-b5 Schachmatt. Der Baron: „Ich bin froh, daß das Spiel aus ist, denn ich habe keinen Kopfmerz.“

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen. Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation. Jeder Sonntag täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr.